# Arbeiter-Zeitung

Wochen-Ausgabe 10 Pfennige

Sonnabend/Sonntag, 15./16. März
12. Jahrgang. Nummer 63

Erscheint täglich ... Bezugspreis: wöchentlich ... Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post ... unter Streifband 3,00 Mk. Anzeigenpreis: ... Millimeterzeile oder deren Raum 18 Pf. Vereins- und Versammlungsanzeigen 6 Pf. Reklamepreis: Die dreigespaltene Millimeterzeile oder deren Raum im Text 90 Pf. — Schluß der Inseraten-Annahme i. d. Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 16 Uhr.

**für Schlesien und Oberschlesien**

**Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale**

Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern"

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Str. 30. Tel. 560 39. Postscheckkonto: Breslau 544. Redaktion: Breslau, Trebnitzer Straße 50. Tel. 239 02. Sprechzeit der Redaktion von 12—13, Montags bis Freitags von 17—18 Uhr. Filialexpeditionen: Gleiwitz, Oberstr. 26, Tel. 4085; Oppeln, Adalbertstr. 11, Tel. 1364; Görlitz: Lunitz 6, Tel. 2384. Geschäftszeit: 8—19 Uhr. Gerichtsstand: Hauptverlagsort Breslau. Erscheinungsort Breslau. — Verlag: Schles. Verlagsgesellsch. m.b.H., Bresl. — Druck: „Peuvag", Fil. Breslau, Trebnitz. Str. 50


## Terrorgesetz schon vor der Annahme wirksam

# Polizei sprengt Protestversammlung

## „Wegen Hochverrat" Rote-Hilfe-Kundgebung in Glogau aufgelöst und Referenten verhaftet — Arbeiter, heraus zum Protest!

**Glogau, 15. März. Eine unerhörte Provokation leistete sich gestern die Polizei in Glogau. Die Rote Hilfe hatte die Arbeiterschaft zu einer Protestkundgebung gegen den Polizeiterror am 6. März aufgerufen. In der wuchtigen Versammlung, die von über dreihundert Proletariern besucht war, referierten die Genossen Jonza und Urbannik. Ihre Ausführungen, die sich mit den Polizeimaßnahmen zur Unterdrückung der Demonstration am 6. März und den Aufgaben der Arbeiterschaft angesichts des zunehmenden Terrors beschäftigten, wurden von der Versammlung mit starkem Beifall aufgenommen. Im Saal war uniformierte Polizei anwesend. Nach den Referaten der beiden Genossen**

**trat plötzlich ein Polizeikommissar vor die Versammlung, erklärte die Kundgebung für aufgelöst und die Referenten für verhaftet.**

**Dieser Erklärung folgte die provokatorische Forderung an die anwesenden Arbeiter, den Saal sofort zu verlassen. Unter lebhaftem Protest der Versammelten wurde der Saal geräumt und die Genossen Jonza und Urbannik abgeführt. Ein dritter Genosse, der energisch gegen die Verhaftung protestierte, wurde auch sofort abgeführt. Die Polizei erklärte, die Versammlung wäre aufgelöst worden, weil die Referenten hochverräterische Ausführungen gemacht hätten.**

Noch ist das neue Republikschutzgesetz, das Terrorgesetz Severings nicht in Kraft, aber schon seit Wochen und Monaten wendet die Polizei die ungeheuerlichsten Terrormaßnahmen gegen die Arbeiterschaft an. Das Republikschutzgesetz wirft seine Schatten voraus. Was sich gestern in Glogau ereignete, ist nur eine kleine Kostprobe dessen, was das deutsche Proletariat nach der endgültigen Verabschiedung des Severingschen Gesetzes erleben wird.

Der sozialfaschistische Innenminister hat in der Reichstagsberatung über seinen Gesetzentwurf gesagt, man müsse die Kommunistische Partei, die revolutionären Kampforganisationen des Proletariats, dezimieren. Dezimieren, um die Durchführung des innerdeutschen Young-Planes zu sichern, dezimieren, um den Widerstand der proletarischen Massen gegen die Hunger- und Kriegspläne der Regierung zu brechen. Und tatsächlich setzt Severing die Machtinstrumente des kapitalistischen Staates mit der äußersten Brutalität, unter Zuhilfenahme der faschistischen Bürgerkriegsgarden, gegen die Arbeiterklasse ein.

**Ein Proteststurm muß sich in allen Betrieben und auf allen Stempelstellen gegen den neuen Terrorakt der Glogauer Polizei und die verbrecherischen Absichten der sozialfaschistischen Koalitionsregierung erheben.**

## Panzerwagen gegen Hungermarsch

**Die in Dresden eingetroffenen Arbeitslosen aus den verschiedenen sächsischen Städten veranstalteten am 13. März eine Massenkundgebung in der Altstadt. Am Schluß der Kundgebung formierte sich ein Demonstrationszug, gegen den berittene Polizei und sogar ein Panzerwagen eingesetzt wurde. Gegen die Polizeiattacken setzten sich die Erwerbslosen zur Wehr, worauf die Polizei über 200 Verhaftungen vornahm. Unter der Dresdener Arbeiterschaft herrscht über das Wüten der Polizei ungeheure Empörung.**

# Folgt der Melchior-Belegschaft

## Ueberfüllte Belegschaftsversammlung entscheidet sich für die Opposition!

**Waldenburg, 15. März.**

Die Belegschaftsversammlung der Melchiorgrube, in der der Betriebsrat seinen Jahresbericht gab, war überfüllt. Aus dem Jahresbericht ging u. a. hervor, daß die Grubenbesitzer es vorzüglich verstanden haben, die Leistung zu steigern. Die Durchschnittsleistung der Hauer und Lehrhauer ist von 2619 auf 2785 Kilo, d. h. um 6 Prozent, gestiegen; der Nominallohn ist in derselben Zeit nur um 4,66 Prozent gestiegen. Die oppositionellen Kameraden übten scharfe Kritik. Sie führten unter starkem Beifall der Versammlung aus, daß die Ursachen der immer größer werdenden Verelendung der Bergarbeiterschaft wohlweislich im Jahresbericht verschwiegen wurden, daß man mit keiner Silbe die Zoll- und Steuerpolitik der Regierung erwähnt hat, daß man verzichtet hat, die Belegschaft angesichts dieser Tatsache zu mobilisieren gegen Preis- und Zollwucher, für Sieben- bzw. Achtstundenschicht in Anbetracht der jetzt eintretenden Feierschichten. Die verräterische Rolle der Gewerkschaftsbürokratie und ihrer treu ergebenen Funktionäre in der letzten Lohnbewegung, das Verfahren von Ueberschichten unter Zustimmung des Betriebsrates, die Vorbereitung der Betriebsrätewahlen mit Hilfe des Gummiknüppels, all diese Fragen wurden aufgerollt und in beweiskräftiger Polemik zum Ausdruck gebracht. Dann reichte die Opposition folgende Entschließung ein:

**„Die Belegschaftsversammlung der Melchiorgrube fordert schnellste Kündigung des Ueberarbeitszeitabkommens und Einführung der Siebenstunden- und Achtstundenschicht. Gegen die ungeheure Zoll- und Steuerpolitik legt die Versammlung den schärfsten Protest ein und mißbilligt die Haltung der Gewerkschaftsführer und Funktionäre anläßlich der letzten Lohnbewegung. Dem Arbeitsminister Wissell wird auf Grund seiner erneuten arbeiterfeindlichen Haltung durch Verbindlichkeitserklärung des letzten Hungerschiedsspruches die schärfste Verachtung ausgesprochen. Gegen die Brüskierung der oppositionellen Betriebsräte und Ausschluß derselben aus dem Verband protestiert die Versammlung auf das schärfste und fordert sofortige Zurücknahme der Ausschlüsse. Die Versammlung gelobt den betreffenden Kameraden vollste Solidarität."**

Trotz aller Bemühungen der sozialdemokratischen Funktionäre wurde die Entschließung mit überwältigender Mehrheit angenommen. Damit hat die Melchior-Belegschaft erneut zum Ausdruck gebracht, daß sie zur Opposition steht.

## Hindenburg fordert Young-Plan-Front von Severing bis Hitler

Hindenburg hat eine pathetische Erklärung abgegeben, warum er den Young-Plan unterzeichnet hat. Es ist klar, daß für Hindenburg dieselben Gründe maßgebend sind, wie für den ausschlaggebenden Teil der herrschenden Klasse, durch den Young-Plan wird die kapitalistische Einheitsfront gegen die Sowjetunion gefördert, und die Lasten sollen mit Hilfe der Sozialfaschisten restlos der arbeitenden Bevölkerung auferlegt werden. Die Phrasen in Hindenburgs Aufruf von der „Verantwortung für Deutschland" usw. können das entscheidende Motiv nicht verhüllen.

**Hindenburgs Aufruf bezweckt, den nationalistischen Kreisen, die bisher eine verlogene demagogische Gegnerschaft zum Young-Plan heuchelten, den Weg zum gemeinsamen Vorgehen aller Arbeiterfeinde gegen das Proletariat zu ebnen,**

und zwar bei der Durchführung des Young-Planes. Sehr energisch fordert Hindenburg, daß nunmehr das innerdeutsche Young-Programm durchgeführt wird, mit den Worten:

„Die politischen Auseinandersetzungen und Kämpfe der letzten Monate müssen nunmehr einer entschlossenen praktischen Arbeit Platz machen, welche die Gesundung unserer Finanzen, die Belebung unserer gesamten Wirtschaft und damit die Beseitigung der ungeheuren Arbeitslosigkeit und nicht zuletzt die Linderung der schweren Lage der deutschen Landwirtschaft und die Wiederherstellung ihrer Rentabilität zum Ziele haben muß. Ich habe der Reichsregierung die Erledigung dieser Arbeit in einem Schreiben an den Herrn Reichskanzler vom heutigen Tage zur Aufgabe gestellt und fordere hiermit gleichzeitig alle Deutschen auf, sich über die Grenzen der Parteien hinaus zur gemeinsamen Mitarbeit die Hände zu reichen."

Das heißt an die Adresse der Arbeiter, daß sie das Maul halten und die ungeheuren Lasten auf sich nehmen sollen. Für die Massen der Hungernden und Ausgebeuteten, die nicht gewillt sind, im Interesse des Profits Burgfrieden zu halten und schließlich zu Tausenden gänzlich zu verhungern, schafft Hindenburg und seine Müller-Regierung das Republikschutzgesetz, das alle kämpfenden Arbeiter außerhalb des Gesetzes stellt. Dieses schändliche Ausnahmegesetz gegen die kämpfende Arbeiterschaft gehört zum Young-Plan und ist eine treffende Illustration zu den Burgfriedensphrasen Hindenburgs.

# Young-Deutschland ist fertig / Von Kasimir Sublimer

Perfekt ist jetzt der Sklavenpakt,
Morgan hat Deutschland eingesackt,
Young-Front reicht von den Geldsackchristen
Bis zu den „linken" Espehdisten.

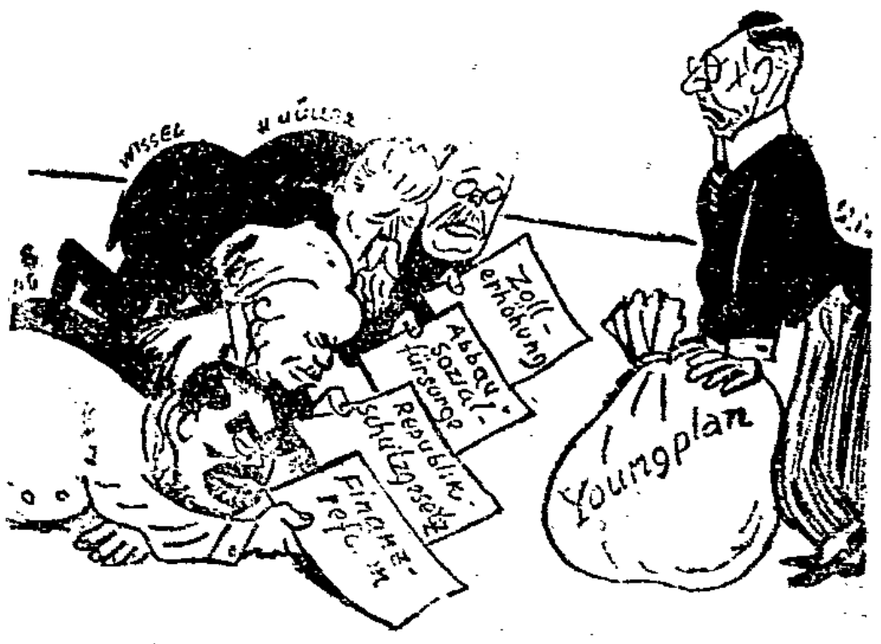
Herr Müller nebst Kollegentrupp
Empfängt den Dank vom Hause Krupp.
Um die Tribute einzutreiben,
Darf er jetzt weiter Kanzler bleiben.

Er kriegt den Knüppel in die Hand,
„Republikschutzgesetz" genannt,
Und wird vereint mit Severingen
Die Morgan-Hungerkeule schwingen.

Die Summe, die im Schuldpakt steht,
Zahlt, wie schon immer, der Prolet.
Ein Teil steckt Young sich in den Ranzen.
Den andern deutsche Geldsackwanzen.

*

Das Maul nur nicht so voll genommen,
Young-Knechte! — — Eine Zeit wird kommen
Wo dieser Pakt in Stücke geht . . .!
Du wirst zerfetzen ihn, Prolet!!




## An alle Ortsgruppen und Zellen in Schlesien

**Ab 19. März wird die gesamte Sammeltätigkeit auf die Sammlung für den Kampffonds der Partei „Nun erst recht" konzentriert. Alle bezirklichen oder örtlichen Sammlungen für andere Zwecke müssen bis zu diesem Tage abgeschlossen resp. für die Dauer der Sammlung für den Kampffonds der Partei ausgesetzt werden. Sämtliche Parteimitglieder sammeln für den Kampffonds der Partei. Nur die Parteimitglieder, die als Funktionäre in der RH. oder IAH. sind, können für die zentralen Sammlungen dieser Organisationen (Verteidigungsfonds der RH. und Traktorensammlung der IAH.) tätig sein.**

**Bezirksleitung Schlesien der KPD.**

# Die Arbeiterschaft pfeift auf das Zuchthausgesetz

## Wuchtige Abrechnung der Kommunisten im Reichstag mit dem sozialfaschistischen Ausnahmegesetz

# Genosse Münzenberg spricht

### im Namen der deutschen Arbeiterklasse

Hiermit bringen wir einen Auszug aus der Rede des Genossen Münzenberg im Reichstag:

## Severings jämmerliche Begründung

Wer erwartet hatte, daß die Regierung heute eine fundierte Begründung des ungeheuerlichen Republikschutzgesetzes geben würde, hat sich bitter getäuscht. (Sehr wahr! bei den Komm.) Was der Minister Severing vorbrachte, das war mehr als erbärmlich. Zur Begründung der geplanten unerhörten Maßnahmen gegen die revolutionäre Arbeiterschaft zitierte er einige Ausschnitte aus der „Roten Fahne", die in dem Satz gipfelten: „Wir Kommunisten kämpfen für die proletarische Diktatur." Ich weiß nicht, ob Severing damit die Richtigkeit unserer Behauptungen unterstreichen wollte, daß seine Partei von diesem marxistischen Grundsatz wie vom Marxismus überhaupt endgültig abgerückt ist. An Stelle der notwendigen Begründung für das Gesetz hielt Severing eine Erinnerungsrede an den Kapp-Putsch. Dabei vergaß er die wichtigsten Ereignisse, nämlich die Tatsache, daß die Republik vor Kapp nicht gerettet wurde durch Ebert und die Regierung, die im 80-Kilometer-Tempo nach Stuttgart sauste, sondern durch den Generalstreik der revolutionären Arbeiter. (Lebhafte Zustimmung bei den Komm.) Severing unterschlägt die Tatsache, daß zum Dank dafür Tausende von Arbeitern in die Zuchthäuser geworfen wurden, während die Kapp-Verbrecher durch die Hilfe von Severing amnestiert wurden und heute noch Pension von der Republik beziehen.

## Gegen Faschisten redet man, gegen Arbeiter schießt man!

Severing hat heute, wie schon früher, versucht, das geplante Gesetz als ein Gesetz gegen die Nationalsozialisten und Faschisten darzustellen. Das ist ein Schwindel. Das geplante sogenannte Republikschutzgesetz richtet sich nur gegen links. Die gleichen Töne hörten wir beim ersten Republikschutzgesetz, das auch angeblich gegen die faschistischen Mörderbanden geschaffen wurde, in der Praxis aber nur zur Niederknüppelung der revolutionären Arbeiter angewendet wurde. (Sehr wahr bei den Komm.) Auf Grund des ersten Republikschutzgesetzes wurden in sieben Jahren 15 000 strafrechtliche Verfolgungen gegen Arbeiter eingeleitet. 7 000 Arbeiter wurden zu 5 000 Jahren Kerker verurteilt, zahlreiche Arbeiter, darunter Margies, Brogat, Nachtigall und andere sitzen heute noch, während selbst die Fememörder von der Regierung freigegeben wurden. (Sehr wahr bei den Komm.) Das Gesetz ist nicht gegen rechts geplant, sondern nur gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung.

## Hitler hat seinen Frieden mit der Bourgeoisie gemacht

Auf dem letzten Parteitag der Nationalsozialisten hat Hitler sein Programm wesentlich revidiert. Die einzige Forderung nach Enteignung der kapitalistischen Gesellschaften aufgegeben und die Heiligkeit und Unantastbarkeit des Privateigentums an deutschem Besitz proklamiert. Der nationalsozialistische Abgeordnete Strasser hat gestern erklärt: „Wir haben nie gegen die republikanische Staatsform als solche gekämpft." Wir glauben ihm. Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei hat Dutzende von Gewalttätigkeiten und Ueberfälle und sogar Morde gegen Arbeiter organisiert. Es wurde ihnen kein Haar gekrümmt. Das einzige was geschah, das war das Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes und der Antifaschistischen Jungen Garden durch die sozialfaschistischen Minister. Gleiche Seelen, nur verschiedene Kappen! (Sehr gut bei den Komm.)

## Republikschutzgesetz zur Durchpeitschung des Young-Plans

Warum Republikschutzgesetz? Für wen Schutzgesetz und gegen wen? Es ist kein Zufall, daß dieses Gesetz nach dem Young-Plan und vor dem neuen Steuerprogramm und der neuen Zollvorlage zur Beratung steht. Dieses Gesetz ist die folgerichtige Fortsetzung des Young-Planes. Die treibenden Kräfte zu diesem Republikschutzgesetz sind das Finanzkapital, die Kreise um Schacht und Luther, die Schwerindustriellen und die Großbourgeoisie und das sind die bei ihnen als Angestellte und Beamte tätigen sozialdemokratischen Bürokraten. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

**Ohne Scheidemann wäre kein Ludendorff vier Jahre im Kriege möglich gewesen, ohne Noske kein Kapp, und ohne Severing wäre heute kein Schacht und kein Luther möglich. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen b. d. Kommunisten.)**

Und auch in einem faschistischen Deutschland wird Severing mit an der Spitze stehen. Die ganze Politik seiner Partei läuft auf eine Stärkung und Unterstützung der faschistischen Diktatur des Finanzkapitals hinaus.

Mit Severings Republikschutzgesetz soll die erpresserische Profitpolitik der deutschen und internationalen Finanzgewaltigen stabilisiert werden. Das ist der wahre Sinn des geplanten Gesetzes. (Sehr wahr bei den Komm.) Severing hat heute selbst auf die drei Millionen Erwerbslose hingewiesen und sie als einen dauernden Herd der Unruhe bezeichnet, durch die leicht die „kommunistischen Hetzer" zu politischen Unruhen verführt werden könnten. In Deutschland gibt es außer den drei Millionen Erwerbslosen noch weitere 12 bis 13 Millionen, die der Fürsorge unterstehen, zusammen 15 bis 16 Millionen Menschen. Auf diese Millionen, die schon heute kaum genug zum Leben haben, sollen die Milliarden neuer Lasten vom Young-Plan, des neuen Steuerprogramms und der neuen Zollerhöhungen abgewälzt werden. Es ist klar, daß diese Millionenmassen diese entsetzliche Verschlechterung ihrer Lage nicht freiwillig auf sich nehmen werden. Deshalb das Republikschutzgesetz, deshalb der Schrei nach dem Gummiknüppel, nach den Karabinern, nach den hungernden Massen in Schach zu halten. (Sehr wahr bei den Komm.)

Dieser Vorfall ist nichts neues. 1923, als durch die verbrecherische Politik der deutschen Industriekapitäne die Inflation und ungeheure Not über die deutschen Werktätigen hereinbrachen, wurde die Kommunistische Partei verboten. Mehring schreibt in seiner „Geschichte der deutschen Sozialdemokratie" über die Verkündung des Sozialistengesetzes im Zusammenhang mit der ersten großen deutschen Zollvorlage: „Das Signal zur Massenausplünderung erscholl in demselben Augenblick, wo das Siegel auf die Knebelakte des Proletariats gedrückt wurde." Um das Gleiche geht es heute. Das Republikschutzgesetz wird durchgepeitscht in der Stunde, da sich der Regierungsblock anschickt, durch das neue Finanzprogramm einen Raubzug auf die Taschen der Werktätigen durchzuführen.

## Schlimmer als Bismarcks Sozialistengesetz

Er hat es vorhin als grenzenlose Uebertreibung erklärt, das Republikschutzgesetz mit dem Sozialistengesetz zu vergleichen. Nun, ich werde an zwei Paragraphen nachweisen, daß dieses Gesetz faktisch noch schlimmer ist, als das Bismarcksche Sozialistengesetz gegen die alte Sozialdemokratie. Im neuen Gesetz ist eine Verfolgung derjenigen vorgesehen, die durch „Untergrabung der republikanischen Staatsform" Hochverrat begehen. Das Wörtchen „Untergrabung" ist neu. Allerdings war es in der ersten von Bismarck entworfenen Vorlage des berüchtigten Sozialistengesetzes. Da hieß es:

„Vereine, welche sozialdemokratischen, sozialistischen oder kommunistischen, auf Untergrabung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen dienen, werden aufgelöst."

Gegen dieses Wort „Untergrabung" haben die damaligen Freisinnigen und auch das Zentrum von damals — ich muß ihnen dieses Kompliment machen —, einen solchen Kampf geführt, daß im Reichstag der Bismarcksche Entwurf zu Fall kam (hört; hört! bei den Kommunisten) und folgende Formulierung gewählt wurde:

„Vereine, die den Umsturz bezwecken, werden aufgelöst."

Also ich stelle fest, daß man heute nach 38 Jahren Fortschritts in Deutschland, nach einem Menschenalter „demokratischer Entwicklung", zu der Forderung zurückgeht, die damals vom Freisinn und vom Zentrum abgelehnt wurde.

**Ein anderer Paragraph ist der berüchtigte § 6 der Vorlage. Nach diesem Paragraphen wird derjenige zu Gefängnis nicht unter drei Monaten verurteilt, der einen Hochverrat verherrlicht oder billigt.**

Das ist eine der schlimmsten und gemeinsten Formulierungen dieses Gesetzes.

## Severing möchte verbieten — er kann nur noch nicht

Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Gesetz geschaffen ist, um das Verbot der Kommunistischen Partei vorzubereiten. Severing hat heute wieder erklärt, was er schon ein paarmal erklärt hat: Wir denken nicht daran, die Kommunistische Partei zu verbieten! Dasselbe wurde eine Stunde vor dem Verbot des Roten Frontkämpferbundes gesagt. (Sehr wahr! bei den Komm.) Man hat sogar der treu ergebenen Presse offiziell das Telegramm mitgegeben. Man wollte überschlau sein, damit nicht das Vereinseigentum beiseitegebracht werden konnte. Wenn also Severing heute erklärt: Wir denken nicht daran!, so lesen wir daraus immer das heraus, was er meint, nämlich: Wir denken täglich daran, euch zu verbieten! (Sehr richtig b. d. Komm.)

Aber wir glauben ihm, daß er es nicht heute machen will, nicht weil er es nicht will, sondern weil er es vorläufig noch nicht kann.

**Eine Partei von drei Millionen Wählern, die so fest in der Arbeiterschaft verwurzelt ist — in Berlin mit 600 000 Anhängern —, eine solche Festung zu rammen, muß man ein wenig vorbereiten, und das ist der Zweck des Republikschutzgesetzes.**

## Wir kämpfen für die Legalität der KP.

Wir kämpfen mit allen Mitteln. Wir werden die Legalität unserer Partei mit Zähnen und Klauen verteidigen, und wir wissen, daß uns die Arbeiter bei der Verteidigung helfen werden; denn wir werden mit dem Gesetz nur deshalb getroffen, weil man in uns die Arbeiterklasse schlagen will. Man weiß sehr gut, daß das kommende Finanzprogramm, daß dieser Young-Plan nur möglich ist, wenn man vorher die Kommunisten vernichtet, die es verhindern werden, daß die deutsche Arbeiterklasse sich wehrlos diesen Gesetzen ausliefert. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.) Aber wir erklären auch:

**wenn wir illegal werden, werden wir trotzdem weiterleben!**

## Wilhelm Liebknecht: „Verletzt die Gesetze!"

Ja, Landsberg! Wenn ihr uns in die Illegalität treibt, dann wird uns jedes Mittel in unserem Kampfe recht sein. Mit welchen Mitteln dann gekämpft wird, das hängt nicht von uns, sondern von euch und den Mitteln ab, mit denen ihr uns bekämpft. Wir machen uns das Wort von Wilhelm Liebknecht im Leipziger Hochverratsprozeß zu eigen.

„Der Gang der Dinge hängt ganz von unseren Gegnern ab. Versucht man, die soziale Frage in das Gefängnis zu sperren, versucht man, sie wie in Frankreich auf dem Schlachtfeld niederzuschmettern, nun, so wird sich Gewalt der Gewalt entgegensetzen." (Sehr wahr! bei den Komm.)

Und das gleiche wie von Liebknecht wurde 1890 unter dem Pseudonym „Vetter Niemand" in London in einer Broschüre gesagt, die gegen das Sozialistengesetz herausgekommen ist, aus der ich zum Schluß folgenden Satz lese:

„Der Sieg unserer Partei ist der Sieg des Menschentums. In Anbetracht des hohen Zieles muß jedes Mittel recht sein, das uns den Zielen zuzuführen verspricht. Gesetze, welche gegen uns geschmiedet sind, zu umgehen und zu verletzen, können wir nicht für Unrecht halten.

(Sehr richtig! bei den Komm.)

Das Unrecht fällt auf diejenigen zurück, welche dieses Gesetz gemacht haben.

(Sehr wahr! bei den Komm.)

Die Gewalthaber haben zu allen Zeiten ihr Unrecht in Form von Gesetzen zu kleiden gewußt; zu allen Zeiten haben aber auch die Männer der neuen, befreienden Ideen diesen Gesetzen Trotz geboten und siegreich Trotz geboten. Aller menschliche Fortschritt ist im Widerspruch, im Kampf mit den Gesetzen erfolgt. Also vor einem Gesetz, welches dem Menschenrecht zuwiderläuft, welches unsere Rechte verletzt oder gar den ausgesprochenen Zweck hat, uns zu unterdrücken, unsere politische Existenz zu vernichten,

**vor einem solchen Gesetz haben wir nicht nur keinen Respekt, ein solches Gesetz zu umgehen, zu verletzen, halten wir nicht nur nicht für unrecht, sondern wir halten es positiv für unsere Pflicht, solche Gesetze zu umgehen, zu verletzen, unwirksam zu machen."**

Das sagte Wilhelm Liebknecht!

## Das Terrorgesetz — ein Zeichen der Schwäche

Das Republikschutzgesetz ist kein Zeichen der Stärke. (Sehr wahr! bei den Komm.) Wenn ihr so stark wäret, wie ihr angebt, dann könntet ihr auf das Republikschutzgesetz verzichten.

**Daß ihr es benutzt, das ist das Zeichen der Schwäche und für uns ein Ansporn, unsere Kräfte zu verdoppeln, zu verzehnfachen. Wir wissen, daß die Millionen der Arbeiter mit uns gehen werden, und dann werden wir das Vermächtnis derer erfüllen, von denen ihr abgerückt seid, von Karl Marx, von dem alten Liebknecht und von Karl Liebknecht. Ihr Programm werden wir verwirklichen: die Zerstörung der bürgerlichen Klassengesellschaft und die Verwirklichung des Kommunismus. (Anhaltender, lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Kommunisten.)**

# Terrorgesetz in 2. Lesung angenommen

## Auch die „linke" SPD. stimmt zu — SPD. hebt Torglers Immunität auf, weil er zum Kampf gegen die Faschisten ruft — Neue Gelder für Teno

**Nach kurzen Bemerkungen einiger bürgerlicher Abgeordneten nahm gestern der Reichstag die Abstimmung des Republikschutzgesetzes in zweiter Lesung vor. Unter Pfuirufen der Kommunisten werden sämtliche Paragraphen des Terrorgesetzes von den Regierungsparteien angenommen.**

**Auf Antrag der Kommunisten wird namentliche Abstimmung über die Paragraphen 5, 6 und 9 vorgenommen, die jedem Kerkerstrafe androhen, „der sich an einer staatsfeindlichen Verbindung beteiligt, die die Staatsform zu untergraben versucht", jede Verherrlichung revolutionärer Heldentaten unter die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis stellen und jedem Polizeispitzel erlauben, Versammlungen, gleichgültig, ob es Gewerkschafts- oder Parteiversammlungen sind, nach Gutdünken aufzulösen. Mit 270 gegen 220 Stimmen werden auch diese Paragraphen angenommen, wobei besonders bezeichnend ist, daß die „linken" Sozialdemokraten, die in Zeitungsartikeln diese Paragraphen noch bekämpft haben, sie gestern bei der Abstimmung annahmen.**

Schließlich beantragten die Kommunisten, dem Republikschutzgesetz eine andere Ueberschrift zu geben, und zwar „Gesetz zur Niederschlagung der revolutionären Arbeiterbewegung". Als Löbe darüber abstimmen ließ, erhob sich von der äußersten Rechten bis zu der „linken" SPD. das ganze Haus gegen den KPD.-Antrag.

**Nach Beendigung der Abstimmung stand der Sozialdemokrat Heilmann auf und forderte die Aufhebung der Immunität des Genossen Torgler, weil dieser in einer Schöneberger Versammlung laut Bericht eines Polizeispitzels** an Zörgiebel gesagt haben soll: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!" Wiederum ist von der SPD. bis zu den Deutschnationalen ein lückenloser Block, der die Immunität Torglers aufhebt. So leistet die SPD. den Hakenkreuzlern Hilfe und Beistand!

Zur gleichen Stunde, in der der Reichstag das antikommunistische Terrorgesetz beriet und annahm,

forderte Herr Severing im Hauptausschuß weitere 125 000 Mark für die Technische Nothilfe an,

die abzubauen er auf dem Hamburger ADGB.-Kongreß vor anderthalb Jahren versprochen hat. Er behauptete, daß diese 125 000 Mark, die zu der im vorigen Jahr für die Teno bewilligte Million hinzugekommen, „Abkehrgelder für die Führer der Teno" seien. Zu einer Zeit, wo Millionen von Arbeitern ohne „Abkehrgelder" aufs Pflaster geworfen werden, erhalten die Führer der Streikbrecherorganisation Monatsgehälter bis zu 1500 Mark auf acht Monate. Der KPD.-Antrag auf Streichung der Summe wurde von der bürgerlich-sozialdemokratischen Majorität abgelehnt.

**Doppelt soviel als 1928, nämlich 650 000 Mark, forderte Severing für „persönliche und sachliche Kosten, für Maßnahmen zum Schutz der Republik". Sie werden zur direkten Unterstützung der republikanischen Organisation und zur Finanzierung des erweiterten Spitzelapparates gegen die Arbeiterschaft verwandt. Auf die Frage des Genossen Torgler, welche Organisationen die Gelder erhalten hätten, verweigerte Severing die Auskunft. Natürlich wurde die von den Kommunisten beantragte Streichung des Spitzelfonds abgelehnt.**

# Wählt revolutionäre Betriebsräte!

## Wahltermine auf der Fuchs-Grube

In der Zeit von Montag, den 17. März, bis Sonnabend, den 22. März, finden auf der Fuchs-Grube die diesjährigen Wahlen zum Betriebsrat statt. Kein Kamerad darf die Wahl vergessen. Jeder wählt richtig: Liste 1 Gewerkschaftsopposition! Auch die krankfeiernden Kameraden können wählen: Am 17. und 18. März auf Hans-Heinrich-Schacht von 11 bis 15 Uhr und 21 bis 23 Uhr. Am 19. März auf der David-Grube. Am 20. März auf der Segen-Gottes-Grube. Am 21. und 22. März auf dem Julius-Schacht. — Wählt rot!

## Unverantwortliche Kohlenjagd auf der David-Grube

Die Zustände in der 35. Abteilung der Zeche Elend spotten jeder Beschreibung. An einem Streb, das vollkommen zusammengebrochen ist, arbeiten schon länger als eine Woche Kameraden, um verschüttete Rutschenbleche, Bohrhämmer u. a. m. freizulegen. Das Streb brach in der Feierschicht zusammen, so daß Menschenopfer nicht zu beklagen sind. Die Kohlenförderung der ganzen Abteilung ist nun auf ein Streb konzentriert. Um das Soll der Abteilung aufzubringen und vor den Vorgesetzten als tüchtiger Beamter zu gelten, läßt der Abteilungssteiger in drei Dritteln Kohlen fördern. Der Bergeversatz bleibt derart zurück, daß es unmöglich ist, nachzukommen. Fünf bis sechs Felder stehen offen. Verantwortliche Beamte gucken wohl nach den Quetschhölzern, nicht aber nach dem Bergeversatz.

Zwei SPD.-Betriebsräte arbeiten in allernächster Nähe und sehen zu, wie die Kumpels auf unverantwortliche Weise durch das Antreibersystem und das Gebrüll des Steigers vom Tode bedroht werden. — Kameraden! Wählt auch auf der David-Grube rote Betriebsräte.

Spion.

## Reformistische Betriebsräte

In der 11. Abteilung auf dem Juliusschacht regiert der Betriebsrat Hillmer. Er sagt zu den Kumpels: „Wenn ihr 12—15 Mark die Schicht verdienen würdet, brächtet ihr auch die Leistung auf.“ Na also, Kollegen, ihr könnt schon, ihr wollt bloß nicht. Nicht wahr, ihr Herren Grubenbeamten, der Mann hat recht, und wie wollt ihr ihn belohnen? Die überzeugten Kumpel werden am Wahltag ihren Lohn zahlen, indem sie Liste 1, also rote Betriebsräte, wählen.

Auf der Davidgrube wurden zwei Kumpel zur Strafe vorgeschlagen. Sie beschwerten sich beim Betriebsrat Meißner, worauf derselbe sagte: „Geht doch selber zum Bergverwalter.“ Als ihn die Kumpels an die Pflicht als Betriebsrat erinnerten, wagte dieser „Vertreter“ zu sagen: „Ihr habt doch sonst eine große Fresse, ihr Kommunisten, und der Bergverwalter will, daß ihr selber kommt.“ Meißner hat also Angst vor dem Bergverwalter, und scheint nur Interesse an denen zu haben, die das SPD.-Mitgliedsbuch in der Tasche tragen.

Das sind nur zwei Blüten. Sind die anderen Sozialdemokraten, die um eure Stimme buhlen, besser? Der Raum würde nicht ausreichen, um deren „Heldentaten“ zu Papier zu bringen.

Deshalb, Kumpels, wählt rote Betriebsräte!

## Wessen Brot ich esse ....

In der letzten Zahlstellenversammlung des BAV. Nieder-Altwasser zeigte sich der ehemalige kommunistische Schweiger Fritz Berger als reformistischer Heilsapostel und Bonzenvertreter, indem er meinte, daß die Kandidatenliste der freien Gewerkschaft nur deshalb zu Fall gebracht wurde, weil die Opposition lauter „zusammengeschlepptes Zeug“ herangeholt hat. Dabei wurde vor der Versammlung Bücherrevision vorgenommen, so daß es wohl jedem einleuchtet, daß Berger mit dieser Bemerkung lügt. Doppelt interessant ist es zu wissen, daß Berger auch einmal zu diesem „Zeug“ gehört hat und erst nach vielem Zureden sich in den Verband aufnehmen ließ, da er der Meinung war, für die Bonzen kein Geld ausgeben zu müssen. Nachdem er aber mit Hilfe der Opposition Hauptkassierer geworden ist, huldigt er dem Spruch: „Wessen Brot ich esse, dessen Lied ich singe.“ Auf der gleichen Linie liegt seine Stellungnahme zur Rußlandfahne, für deren Verbleib in der Zahlstelle er eintritt, wohl wissend, daß die russischen Spender eine ganz andere Verwendung der Fahne erwartet haben. Kumpels, am Wahltag haltet Abrechnung!

Die „Grubenfunze“ mußte heute infolge der Notwendigkeit, die zur Betriebsratswahl bestimmten Zuschriften abzudrucken, zu unserem größten Bedauern für Montag zurückgestellt werden. Die Redaktion.

## Wohin am Sonntag?

Um 8.30 Uhr in Dittersbach, Lokal „Friedenshoffnung“, Parteifunktionärkonferenz für den Unterbezirk. — Um 19 Uhr in Rothenbach, Lokal „Zum grünen Kranze“, Märzgefallenen-Feier. — Um 19 Uhr in Konradsthal, Lokal „Goldener Frieden“, Lichtbildervortrag: „Strafvollzug in der Sowjetunion.“

### Striegau

## Roter Blitz

Aus gut informierter Quelle erfahren wir, daß das Reichsbanner in Gräben seinem Ruin entgegensieht. Ehemals zählte es 200 Mann. Jetzt sind es keine 40. Um neue Mitglieder zu fangen, wurde ein Statut ausgearbeitet, wonach nach einer einjährigen Mitgliedschaft jede Banane gegen den Tod versichert ist. Na, auch damit wird das Reichsbanner keine neuen Mitglieder fangen können.

Die Striegauer Papierfabrik feierte am vergangenen Sonnabend den 75 Jahrestag ihres Bestehens. Für die Arbeiter war Essen, Kaffeeklatsch und Tanz vorhanden. Die klassenbewußten Arbeiter verzichten auf derartige Geschenke. Sie kämpfen lieber für ausreichenden Lohn und verkürzte Arbeitszeit.

Der Gutsbesitzer Leutnant von Wiedersheim von Wuhran ist am 6. März in Schweidnitz gewesen und geriet in die Demonstration der Erwerbslosen. In seiner Angst drehte er sofort um, flüchtete auf sein Schloß und alarmierte seine Stahlhelmgarde. Der tapfere Mann war der Auffassung, die Revolution sei ausgebrochen, und er zitterte um sein Leben und Gut. Heil!

In Gräben wohnt ein Erwerbsloser, der ausgesteuert ist und auf die Armenunterstützung angewiesen ist. Obwohl Gräben eine sozialdemokratische Mehrheit hat, bekommt der Erwerbslose keine Wohlfahrtsunterstützung. Angeblich weil seine Mutter Kriegerrente bezieht. Davon soll sie nach Auffassung der Sozialdemokraten ihrem erwachsenen Sohn ernähren. Wenn der sozialdemokratische Gemeindevorsteher Anders Arbeiten zu vergeben hat, so denkt er natürlich in erster Linie an seine Genossen. Das nennt man Interessenvertretung der Arbeiter.

## Raubmord

Im Kreise Striegau wurde gestern um 11 Uhr der Arbeiter Gustav Bernert, aus Damsdorf, in einem kleinen Waldstück an der Chaussee Lissen—Taubwitz von drei unbekannten Männern überfallen, durch Brustschuß getötet und ihm der Rucksack mit rund 7000 Mark Arbeitslosengeldern, welche Bernert kurz vorher bei der Reichsbank in Striegau abgeholt hatte, beraubt. In Begleitung des Bernert befand sich dessen Schwager. Nach dessen Angaben waren die Täter maskiert und mit Schußwaffen versehen.

### Landeshut

## Die Polizei greift ein

Der Aufmarsch der Erwerbslosen am 6. März läßt auch unsere Polizei und deren reaktionäre Hintermänner nicht ruhig schlafen. Trotzdem die Erwerbslosen in disziplinierter Weise selbst auf die provozierenden Bemerkungen eines Pastors Krebs nicht eingingen, finden jetzt schon Vernehmungen über Vernehmungen statt. Wir werden über die Aktionen der Polizei laufend berichten.

### Straßenmeister Maslowsky-Grüssau als Arzt

Als die Steinschlägerarbeiten in Grüssau beendigt waren und Maslowsky die Steinschläger bei der Kreiskrankenkasse abmeldete, äußerte er dabei folgendes: „Die Steinschläger gehen jetzt alle in Ruhe und da werden sie wohl nächste Woche alle nach dem Krankenschein kommen. Schicken Sie aber diese Leute sofort zu mir, ich werde ihnen einen Schein geben, damit können Sie die Leute sofort zum Kreisarzt schicken.“ Selbst die geduldigsten Steinschläger sehen diese Anregung als Verhöhnung an.

# Gewerkschaftsopposition siegreich!

## Oppositionelle Anträge zur Statutenänderung im Bergarbeiterverband

Am vergangenen Sonntag fand die Mitgliederversammlung des Bergarbeiterverbandes in Weißstein statt. Die Kameraden beschäftigten sich mit der bevorstehenden Generalversammlung in Breslau. Zur Statutenänderung wurden von der Opposition folgende Anträge eingebracht:

Ist der Ausschlußantrag gegen einen Kameraden nicht von der Zahlstelle, der er angehört, gestellt, so ist der Antrag der zuständigen Zahlstelle zur endgültigen Beschlußfassung zu überweisen. (§ 4 Absatz 5.)

Ausgeschlossene müssen auf Antrag der Zahlstelle wiederaufgenommen werden, wenn die Zahlstellenversammlung ihre Wiederaufnahme mit Stimmenmehrheit entschied. (§ 8.)

Bei Arbeitseinstellung, die von der Zahlstelle gutgeheißen wird, ist die Unterstützung zu zahlen. (§ 27 Absatz 3.)

Die Wahl des Vorstandes wird in der Verhältniswahl vorgenommen. (§ 33 Absatz 12 wird gestrichen.)

Sämtliche Angestellte des Verbandes werden durch die Mitgliedschaft gewählt. Bei mehreren Vorschlägen tritt Verhältniswahl in Kraft. Die Wahl erfolgt für ein Jahr. (§ 39.)

Die Generalversammlung wird durch Delegierte gebildet, die im Bezirksmaßstabe auf Grund des Verhältniswahlsystems gewählt werden. (§ 48 Absatz 3 soll lauten: Auf 100 Mitglieder kommt ein Delegierter. Der letzte Satz im Absatz 7 wird gestrichen.)

Im § 51 soll der Absatz 4 lauten: Der Tag der Urabstimmung wird durch die beschließende Körperschaft festgesetzt. Die letzte Zeile im Absatz 3 soll heißen: Einfache Mehrheit.

Alle oben genannten Vorschläge wurden teils einstimmig, teils mit übergroßer Mehrheit angenommen. Der Nichtidiot Möhl und der Phrasenheld Hertel versuchten vergeblich gegen die Annahme der Anträge anzukämpfen. Als Delegierter zur Generalversammlung nach Breslau wurde der oppositionelle Kamerad Klein vorgeschlagen.

# Sozialfaschist Kramer übt Wahlterror

## Ausschlußdrohung gegen oppositionelle Kandidaten bei Meyer Kauffmann

Keine Gemeinheit ist den Leuten um Kramer und Tautz gemein genug, um sie gegen die Kandidatenliste der Opposition anzuwenden. Die Oppositionsliste enthielt als Kandidaten alles Mitglieder des Textilarbeiterverbandes, außer der Genossin Franz, welche erst vor einigen Wochen von den Sozialfaschisten ausgeschlossen wurde. Auch einige Sympathisierende der Opposition kandidierten als Ersatzleute. Auf die hatte es Kramer abgesehen. Er bemühte sich in den Speisesaal und ließ sich diese Kollegen während der Arbeit (!) herunterkommen. Dort bearbeitete er sie nach Strich und Faden, bis einige durch die Drohung, aus dem Verband ausgeschlossen zu werden und ihrer sämtlichen Rechte verlustig zu gehen, sich bewegen ließen, einen Revers zu unterschreiben, wonach sie ihren Rücktritt von der Oppositionsliste erklären. Aber auch die anderen auf der Liste stehenden Kollegen hatten davon Wind bekommen und eilten in den Speisesaal. Und o Jammer, der so „tapfere“ Kramer hatte, als die Genossin Franz erschien, mit einmal „keine Zeit mehr“. Kreidebleich verließ dieser Jammerheld eiligen Schrittes den Speisesaal und den Fabrikhof.

Eine Linie vom Wahlvorstand Tautz bis zum Gewerkschaftssekretär, Sozialfaschisten Kramer. Woher weiß Kramer die Namen der Liste? Außer dem Wahlvorstand kennt bis jetzt kein Mitglied der Belegschaft die Namen. Also hat der reformistische Wahlvorstand der Wahlsabotage Vorschub geleistet. Wenn sich diese Arbeiterzertreter einbilden, die Opposition damit zerschlagen zu können, sind sie auf dem Holzwege.

Arbeiter, merkt euch: Erst schmeißt man die Oppositionellen aus dem Verband, beschimpft sie dann als Unorganisierte, will sie bei der Direktion denunzieren, damit sie entlassen werden, und da das nicht geholfen hat, geht man zum Wahlterror im Fabrikbetriebe über. Jetzt erst recht und trotzalledem: Wählt die Liste der revolutionären Gewerkschaftsopposition: Vetter — Franz.

Blinder Glaube

und angeborener Respekt sind aus der Welt nach dem Kriege verschwunden. An ihre Stelle ist Prüfen und Kritik getreten. Auf andere Art als früher kauft der Verbraucher. Dies hatte zur Folge, daß manche Ware verschwand, weil ihre Beschaffenheit die Anforderungen der Kenner nicht erfüllte.

Wirkliche Qualität aber, wie die Bulgaria-Zigaretten, drang durch und wurde zu einem Bestandteil der Volkswirtschaft, der nicht mehr wegzudenken ist.

BULGARIA STERN 4 Pf

BULGARIA-STERN 4 Pfg.

# Rund um den Erdball

## „Unzucht“

### Empörend reaktionäres Urteil des Altonaer Schöffengerichts — Zuchthauswürdiges Verbrechen, wen Eltern dulden, daß verlobte Tochter und Schwiegersohn vor der Ehe zusammenwohnen

**Ein älteres Ehepaar aus einem ländlichen Vorort von Hamburg-Altona hatte sich am vergangenen Dienstag vor dem Altonaer Schöffengericht zu verantworten, weil es widerspruchslos geduldet hatte, daß ihre Tochter kurz vor der Ehe mit ihrem Schwiegersohn in der elterlichen Wohnung zusammenlebten. Das reaktionäre Schöffengericht verurteilte „im Namen des Volkes“ wegen dieser „schweren Kuppelei“ das aus allen Himmeln gerissene Ehepaar zu einer Woche Gefängnis.**

Das mit dieser empörenden Strafe bedachte Ehepaar, das in seinem ganzen Leben noch nie mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gekommen ist, hat nichts anderes getan, als was viele hunderttausend Arbeitereltern in der jetzigen Zeit der entsetzlichen Massenwohnungsnot auch tun. Nämlich,

**den Bräutigam ihrer Tochter in ihrer Wohnung aufgenommen und geduldet zu haben, daß die beiden jungen Leute ohne staatliche oder pfäffische Bevormundung sich das vorwegnahmen, was ihnen eigentlich nach den Paragraphen eines mittelalterlichen Gesetzes und einer verlogenen „Moral“ erst nach Schließung einer Ehe zustand.**

Diese aus der herrschenden unerträglichen Massenwohnungsnot geradezu selbstverständliche Sache ist aber nach den immer noch herrschenden Gesetzen im 12. Jahre der „freiheitlichsten aller Republiken in Deutschland „schwere Kuppelei“ oder „Vorschubleisten von Unzucht“.

Die Angeklagten sagten bei der Vernehmung aus, daß sie keine Ahnung gehabt hätten, ein Verbrechen im Sinne des Strafgesetzbuches zu begehen.

**Im Gegenteil, sie haben geglaubt, ihrer Pflicht als Eltern zu genügen, wenn sie dem Glück ihrer heiratsmündigen Tochter alle Hindernisse aus dem Weg räumen.**

Nach einigen Worten über „Zucht, Sitte und gelockerte Volksmoral“ beantragte der Staatsanwalt wegen schwerer Kuppelei zwei Wochen Gefängnis, und da mildernde Umstände vorlägen — wie großzügig! — könne er die Bewährungsfrist den unbestraften Angeklagten nicht versagen.

Nach stundenlangen Beratungen verkündet das Schöffengericht das oben erwähnte, empörende Urteil.

Nicht die Höhe oder Milde der Strafe ist hier das Ausschlaggebende, sondern einzig und allein die haarsträubende Tatsache, daß es überhaupt noch möglich ist, „von Rechts wegen“ sich in eine solche urpersönliche Angelegenheit, wie es das Zusammenleben zweier Menschen ist, einzumischen. In Sowjetrußland lacht sich hute der jüngste Komsomolze krumm und schief über diese geradezu mittelalterliche Rückständigkeit des angeblich so „hochkultivierten Mitteleuropäers“.

## Fuhrmanns Erwachen

### Heranbrausende Lokomotive erfaßt Fuhrwerk und nimmt schlafenden Kutscher auf die Rauchfangplatte

**Das Schöffengericht in Hamm verurteilte in einer seiner letzten Sitzungen den Landwirtssohn August Burgdorf wegen Transportgefährdung zu einer Geldstrafe von 50 Mark bzw. fünf Tagen Haft.**

Die Begleitumstände dieses vom Schöffengericht in Hamm gesühnten „Verbrechens“ sind so eigenartig und unglaublich, daß wir sie nicht vorenthalten wollen:

Da fuhr gegen Ende des vorigen Monats August Burgdorf auf der Landstraße mit seinem hochbeladenen Planwagen von **Berge nach Hamm.** Unterwegs übermannte den jugendlichen Pferdelenker die Müdigkeit, und ob er sich auch noch so dagegen wehrte, er schlief fest ein. Seine beiden Pferde, die den Weg nicht zum erstenmal machten, trotteten ruhig weiter.

Bis zu dem ungeschützten Uebergang der Ruhr-Lippe-Kleinbahn störte nichts diese Landstraßenidylle. Da brauste in der Richtung nach Hamm mit unaufhörlichem Gebimmel die Kleinbahn heran. Doch unser braver Pferdelenker sah und hörte nichts von alledem. Und was kommen mußte, geschah.

**Die Maschine erfaßte trotz verzweifelten Gegendampfes des Lokomotivführers das Fuhrwerk und schleifte es etwa 40 Meter weit mit sich fort.**

Der Planwagen wurde vollständig zertrümmert, die Pferde jedoch standen, zwar vor Todesangst schnaufend, aber unversehrt, auf der Seite. Nur den Fuhrmann sah man nicht. Man befürchtete schon, seine Leiche schrecklich verstümmelt unter der Maschine zu finden. Doch dort waren keinerlei Blutspuren zu sehen. Plötzlich bemerkte man, daß der Brave,

**in eine Pferdedecke eingehüllt, vorn auf der Maschine auf der Platte vor dem Rauchfang lag.**

Und zwar gerade so, als wenn ihn jemand dort recht fürsorglich und behutsam hingelegt hätte. Außer einigen unbedeutenden Hautschrammen hatte er keine Verletzungen erlitten.

„Die Seinigen beschützt der Herr im Schlaf“, werden Pfaffen und Pfaffenknechte nunmehr salbadern. Und diesen blinden Zufall „Gottes unerforschlichem Ratschluß“ zuschreiben. Diese Blindgläubigen seien jedoch an die französische 15-Zentimeter-Granate erinnert, die während des imperialistischen Weltkrieges an der französischen Front in eine mit Feldgrauen vollbesetzte Kirche sauste und dort nur dem patriotischen Feldpfaffen den Garaus machte. Es geht doch nichts über „Gottes unerforschlichen Ratschluß“.

## 1000 Häuser durch Großfeuer vernichtet

### Viele tausend Bewohner obdachlos geworden

**Aus Neuyork kommt die Unglücksmeldung, daß eine Brandkatastrophe im Singalon-Distrikt auf Manila 1000 Wohnhäuser vernichtet hat. Viele tausend Menschen wurden dadurch obdachlos. Zahlreiche Bewohner erlitten Brandverletzungen, mehrere Kinder werden vermißt.**

### Raubmord auf der Landstraße

Gestern Mittag wurde der Bote des **Arbeitsamtes Striegau** auf der Landstraße zwischen **Gerbersdorf-Taubnitz ermordet** aufgefunden. Der Ermordete hatte vom Arbeitsamt Striegau 6000 Mark Erwerbslosengelder abgeholt, die bei seiner Auffindung fehlten. Er hinterläßt eine **Witwe mit zwei Kindern.**

### 600 Waggons Getreide verbrannt

In den Lagerhäusern der rumänischen Stadt Botosani wurden durch ein Großfeuer über 600 **Waggons Getreide** vernichtet.

### In seiner eigenen Scheune verbrannt

In der Nacht zum Donnerstag brach auf einem Gutshof in Stolzhagen in Ostpreußen Feuer aus. Die Frau des Besitzers, die schwer krank daniederlag, konnte nur unter den größten Anstrengungen aus dem brennenden Wohnhaus gerettet werden. **Der Besitzer selbst ist bei Löschversuchen in der Scheune verbrannt.**

## Großfeuer vernichtet Alpendorf

Das Alpendorf Montvernier bei Aix-les-Bains in den französischen Alpen wurde durch ein Riesenfeuer vollständig eingeäschert. Unser Bild veranschaulicht die trostlosen Ruine des von den Bewohnern verlassenen Dorfes.

## 70 Fischer im Kaspischen Meer in Lebensgefahr

### Todesmutige Rettungsaktion sowjetrussischer Eisbrecher

**Nach Moskauer Meldungen sind im Kaspischen Meer in der Nähe des Hafens Alexandrowsk 30 Fischerboote mit 70 Mann Besatzung vom Eise eingeschlossen. Zunächst machte ein sowjetrussischer Hilfskreuzer verzweifelte Anstrengungen, die Eingeschlossenen zu retten, er mußte jedoch unverrichteter Dinge umkehren. Dann wurde von der besorgten Sowjetregierung der Eisbrecher „Stalin“ auf dem schnellsten Wege zur Unglücksstelle beordert, doch auch „Stalin“ mußte, nachdem er eine schwere Beschädigung erlitten hatte, umkehren. Da befürchtet wird, daß die 70 Fischer den sicheren Tod finden, wenn nicht innerhalb der nächsten drei Tage Hilfe geleistet werden kann, organisiert die Sowjetregierung nunmehr in aller Eile eine großzügige und todesmutige Rettungsaktion.**

### Wieder Zuchthausrevolte in Amerika

Im Trenton-Zuchthaus, im Staate New Jersey, kam es am Donnerstag abend zu einer Revolte. Zahlreiche, durch die brutale Behandlung zur Verzweiflung getriebene Gefangene rotteten sich auf ein verabredetes Zeichen zusammen und versuchten, die Wärter zu überwältigen und auszubrechen. Hierbei wurden zwei Gefangene getötet und zwei Wärter schwer verletzt.

### Fuhrwerk vom D-Zug erfaßt — Zwei Tote

Am Donnerstag abend überfuhr der D-Zug Paris—München in Meisach in Oberbayern bei einem Bahnübergang ein Holzfuhrwerk. Der Fuhrmann, der sich im letzten Augenblick durch Abspringen retten wollte, geriet unter die Maschine und wurde getötet. Das gleiche Schicksal erlitt der Schrankenwärter beim Versuch, die Pferde vor dem heransausenden Zug zurückzureißen.

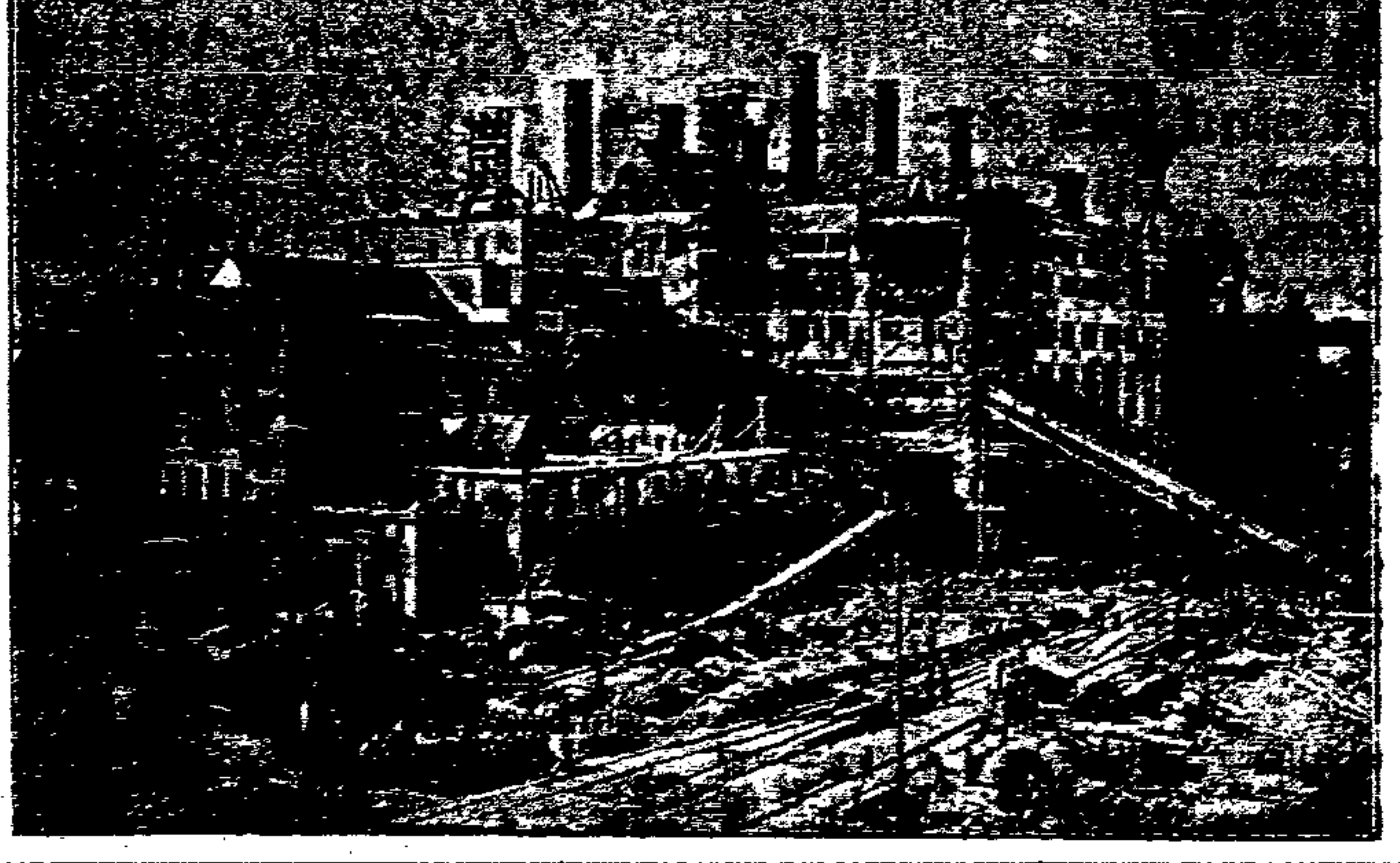
### Verhafteter „Grünspan“

Der Pariser Polizei gelang es, den internationalen Großgauner und Hochstapler, den Polen Grünspan, zu verhaften, und zwar in dem Augenblick, als er versuchte, Schecks ohne Deckung in Zahlung zu geben. Sein größter Coup ist ihm im vorigen Jahr gelungen, als er die Firma Rhein-Import in Wiesbaden um das nette Sümmchen von 160 000 Mark erleichterte.

### Entdeckung eines neuen Planeten

Die Sternwarte einer englischen Universität hat durch ihre Beobachtungsstation in Arizona einen neuen Planeten in der Laufbahn des Neptun entdeckt. Der Planet ist nur mit den stärksten teleskopischen Instrumenten sichtbar.

## „Roter Oktober“



### Leningrads Kraftwerk

**Ist unter der Arbeiter- und Bauernregierung erbaut worden, wobei im Oktober 1922 ein Teil des Werkes mit 10 000 KW. und im Oktober 1926 ein zweiter Teil von gleicher Leistungsfähigkeit in Betrieb genommen wurde. Im November 1929 trat endlich der dritte Teilbetrieb in Tätigkeit. Heute beträgt die Leistungsfähigkeit des Kraftgiganten „Roter Oktober“ 108 000 KW.**

**Gibt es überzeugendere Beweise für den eisernen, vor keiner Schwierigkeit zurückschreckenden Aufbau- und Kulturwillen der proletarischen Regierung Sowjetrußlands?**

## Gefoppt

Knorke stand vor dem Klassenrichter. Wegen „Widerstand gegen die Staatsgewalt“.

„Richter: „Angeklagter, gehören Sie vielleicht einer Vereinigung an, deren Ziel der gewaltsame Umsturz ist?“

Knorke (verschmitzt): „Jawoll, Herr Vorsitzender! Bin aktives Mitglied des — Kegelklubs „Alle Neune“!“


**Warum Arbeiter-Sender?**

Weil auch gegen den bürgerlichen Rundfunk gekämpft werden muß.
Darum heraus mit den bürgerlichen Rundfunkzeitungen.
Neuerscheinung am Freitag, dem 14. März 1930: „Arbeiter-Sender.“
Der „Arbeiter-Sender“ enthält das gesamte Berliner und Auslandsprogramm, ist reichhaltig illustriert. — Mitarbeit prominenter Techniker zum Basteln. Anleitung zur Beseitigung von Störungen. Mitarbeit von Arbeiterfunkkorrespondenten. Roman. Erscheint mit den Mitteilungen des Freien Radiobundes Deutschlands, des Hörerkreises der Funkstunde e. V. der Opposition im Arbeiter-Radio-Bund.
Aus dem Inhalt: Kritische Programmübersicht. — Die Finanzen des deutschen Rundfunks. — Was wird aus den 2 Mark Rundfunkgebühren? — Die Stimme des werktätigen Hörers! Hausfrauen-, Arbeiter-, Angestellten-Zuschriften. — Der Bastler auf der Leipziger Messe. — Dr. Alfons Goldschmidt: Bananen-Imperialismus in Zentralamerika. — Der Arbeiterjugendfunk. — Die Wirkung der Elektronenröhren. — Albert Hotlop: Kartenspiel am Abgrund. —
Zu bestellen bei dem Verleger Peter Müller, Berlin N 54, Linienstraße 96. Preis 25 Pfennig. Durch die Post zu beziehen im Abonnement 90 Pfennig. Erhältlich bei allen Expeditionen bzw. Kolporteuren.

**Bestellschein.**

Ich bitte um laufende Zustellung des „Arbeiter-Sender“ durch die Botenfrau zum Preis von 25 Pfennig pro Nummer.
Name:
Adresse:

# Breslau

**Morgen, Sonntag, mittags 12 Uhr**

## Kranzniederlegung

für Genossen **Schottländer**
auf dem israelitischen Friedhof, Lohestraße

### Das ist ein Russen-Ersatz

Wir haben vor einigen Tagen auf die Tatsache hingewiesen, daß die Breslauer Kinobesitzer eine systematische Sabotage der wertvollen Russenfilme betreiben. Die gestrige Inseratenplantage des „Generalers" zeigt uns, was für Zeug an Stelle dieser Russenfilme gezeigt wird. Es genügt eine Wiedergabe der Filmtitel. Z. B.: Ich glaub nie mehr an meine Frau — Unsere Liebe war Sünde — Die Verführerin — Unschuld — Spielereien einer Kaiserin — Wenn du einmal dein Herz verschenkst — Liebschaften einer Schauspielerin — Zieh dich wieder an Josephine — Das Geheimnis einer Mutter — Fruchtbarkeit — Die stärkere Macht — Frühere Verhältnisse — usw.

Unterstrichen wird die „Qualität" dieses Programms durch folgende in einem Inserat erschienene Mitteilung: „Aber, meine Damen, nicht so stürmisch! Wohl tausendmal mußte Harry Liedtke das sagen, bitten, flehen, wenn er seinen Breslauer Verehrerinnen Autogramme gibt. 11 728 Autogramme in zwei Tagen. Auf Postkarten, auf Programme mußte er seinen Namen schreiben. Mit einer Nadel in den Deckel der Puderdose, mit roter Tinte in ein Spitzentaschentuch, ja — sogar mit einem Brillanten in einen Taschenspiegel hat er seinen Namen verewigt . . ."

Vor so viel Idiotie bleibt einem wirklich die Spucke weg.

### Angetreten zur „Kultur"!

Gegenwärtig bemüht sich die Breslauer SPD. gegenüber der „Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur (Ifa)" ein sogenanntes „Kulturkartell" zu schaffen. Es haben bereits eine Reihe Besprechungen stattgefunden, die aber bisher ergebnislos verlaufen sind, da der sozialdemokratische Parteivorstand derart unverschämte und anmaßende Forderungen stellte, daß sich selbst sozialdemokratische Arbeiter gegen die Vermengung kultureller Bestrebungen mit dem Parteigummiknüppel wandten. Die größenwahnsinnigen sozialdemokratischen Kulturkitscher verlangen nämlich nicht weniger, als daß erstens jeder Delegierte des „Kulturkartells" Mitglied der Sozialdemokratischen Partei sein und die „Volkswacht" lesen muß. Damit sind diejenigen, die sonst nicht genug über „parteipolitische Tendenz" bestimmter kultureller Arbeiterorganisationen krächzen konnten, als elende Heuchler entlarvt. Wenn ihr Plan gelingt, so würde das neue „Kulturkartell" den denkbar unverhülltesten Charakter einer sozialdemokratischen Parteifiliale tragen. Wir sind sicher, daß es selbst in den Breslauer Arbeiterkulturvereinen genügend ehrliche Proleten geben wird, die diese starke Zumutung mit der gebührenden Verachtung zurückweisen. In diesem Zusammenhang wird es interessieren, zu erfahren, daß in das neue „Arbeiterkulturkartell" auch die — „religiösen Sozialisten" aufgenommen werden sollen. Die Arbeiter werden sich dafür bedanken, mit Pfaffenknechten zusammen in „Kultur" zu machen.

### Die Kurse der MASch.

können noch mit Neumeldungen belegt werden. Montag spricht Ernst Wollweber im Rahmen seines Kursus: „Die Kriegspolitik der kapitalistischen Staaten" über die „Papstaktion gegen die Sowjetunion". Dienstag Alfred Thomas über: „Aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung", und Rechtsanwalt Gotthilf über: „Die kommende Strafrechtsreform." Diese Kurse finden bei Reimann, Neue Antonienstraße, Ecke Stadtgraben, statt. Hörergebühr 25 Pfennig. Am Mittwoch beginnt Dr. Groß bestimmt seinen Kursus „Sexualfrage und Arbeiterschaft". Lokal: Gelber Löwe, Oderstraße 23. Hörergebühr für diesen Kursus 35 Pfennig. Für Erwerbslose ermäßigen sich die Gebühren in allen Kursen auf 15 Pfennig. — Zahlreicher Besuch wird erwartet. — Jeder Kursusabend ist für sich abgeschlossen.

### Die Strafanträge im Fahrkartenfälscherprozeß

Im Fahrkartenfälscherprozeß beantragte der Staatsanwalt nach 2½stündiger Rede gegen die Angeklagten Sch. 3 Jahre Gefängnis, 1 Jahr 8 Monate als verbüßt, gegen S. 9 Monate Gefängnis, 2 Monate 2 Wochen als verbüßt, gegen H. und N. je 4 Monate Gefängnis, gegen Fräulein W. 3 Monate Gefängnis und gegen den Bahnsteigschaffner A. 8 Monate Gefängnis.

**Stadtteil Nord.** Sonntag früh 8½ Uhr alles auf zur Flugblattverteilung! Treffpunkt Ecke Weißenburger und Elbingstraße.

# Stillegung städtischer Betriebe?

## Die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft wird bereits beraten

**Breslau, 14. März.**

In den letzten Tagen ist durchgesickert, daß die Pläne zur Umwandlung der städtischen Betriebswerke in eine Aktiengesellschaft fast fertiggestellt sind. Bereits in den nächsten Wochen soll eine diesbezügliche Magistratsvorlage in der Stadtverordnetenversammlung eingebracht werden. Gleichzeitig mit diesen Plänen wird unsere Voraussage bestätigt, daß die Umwandlung der städtischen Betriebswerke nur

**der Anfang einer Entwicklung ist, die mit der Zeit den gesamten städtischen Besitz den Einflüssen des Privatkapitals ausliefern soll.**

Zwar wird vorerst noch beschwichtigend darauf hingewiesen, daß die neue „Betriebs-A.-G." ausschließlich mit städtischem Aktienkapital gegründet werden soll. Wie man die zum Ausbau der städtischen Betriebswerke angeblich notwendigen 50 bis 60 Millionen Mark bekommen will, ohne den Geldgebern, die naturgemäß an einer Mitbestimmung an den städtischen Betriebswerken außerordentlich interessiert sind, diesen Einfluß einzuräumen, ist vorläufig noch Geheimnis der die Verhandlungen leitenden Magistratsstellen. Wie bestimmt behauptet wird, soll der Magistrat mit der „Gesellschaft für elektrische Unternehmungen" — einer privatkapitalistischen Organisation — in Verbindung stehen. Selbstverständlich, daß die in dieser Gesellschaft zusammengeschlossenen ausgekochten Großkapitalisten ihre Millionen nicht um der schönen Augen des Bürgermeisters Mache willen zur Verfügung stellen. Sie wollen dafür entschädigt werden, und zwar soll, wie wir weiterhin erfahren konnten,

**der erste Schritt zu dieser Entschädigung der Anschluß an die „Elektrizitätswerk A.-G. Schlesien" sein, hinter der die „Gesellschaft für elektrische Unternehmungen" steht.**

Mit dieser Absicht sind unsere Behauptungen bewiesen, daß man nur vorläufig eine direkte Beteiligung des Privatkapitals an der neuen „Betriebswerke A.-G." vermeiden will, um später die Werke etappenweise und systematisch dem Privatkapital auszuliefern.

In diesem Zusammenhange müssen auch alle anderen Fragen, die mit dem Ausbau der städtischen Betriebswerke verbunden sind, betrachtet werden. So zum Beispiel die geplante Gasternversorgung und der Anschluß an das Tschechnitzer Großkraftwerk. Es ist ganz klar, daß schon nach Aufnahme des Umwandlungskredites die Stadt in ein Hörigkeitsverhältnis gegenüber den mächtigen geldgebenden Wirtschaftskreisen kommt. Diese werden dann schon danach trachten, die rücksichtslose Drosselung der Betriebe der sogenannten öffentlichen Hand in die Tat umzusetzen. Damit stimmen auch die Gerüchte überein, die uns schon seit einiger Zeit bekannt sind und die behaupten,

**daß das Gaswerk Dürrgoy stillgelegt werden soll —**

was bestimmt bei einem Anschluß Breslaus an die Gasternversorgung der Fall wäre — und daß, entsprechend den Plänen um das Tschechnitzer Großkraftwerk, auch beträchtliche Einschränkungen in dem Betrieb der städtischen Elektrizitätswerke ins Auge gefaßt sind.

Unsere Leser sehen also, welch schwerwiegende Folgen für Breslau eine Umwandlung seiner Betriebe in eine Aktiengesellschaft, mag diese auch vorerst als noch so harmlos dargestellt werden, haben wird. Es gilt deshalb, derartige Pläne auf das schärfste zu bekämpfen. Die Kommunisten rufen die gesamte werktätige Bevölkerung Breslaus auf, sie in diesem Kampfe zu unterstützen!

**Vor zehn Jahren**

# Tage weißer Schreckensherrschaft in Breslau

## Wie die Kapp-Banditen in Breslau gehaust haben

O. R. Vor zehn Jahren, am 13. März 1920, marschierten die Ehrhardt-Banditen durch das Brandenburger Tor in Berlin ein der Kapp-Putsch war ausgebrochen. Der Reichspräsident Ebert und die sozialdemokratischen Minister Noske und Bauer verließen in eiliger Flucht die Reichshauptstadt und flohen über Dresden nach Stuttgart.

In Breslau zogen am Sonntagvormittag die Kapp-Truppen ein, die den schlesischen Freikorps v. Aulock, Kühne, Paulsen und v. Loewenfeldt angehörten, die sich schon wochenlang vorher heimlich um die Provinzhauptstadt zusammengezogen hatten. Die wenigen Breslauer Kapp-Tage waren eine weiße Schreckensherrschaft. Ueberall wurden Arbeiter verhaftet, in die Gefängnisse geworfen — es waren Tage, an denen der Gummiknüppel, blaue Bohnen, Kolbenschläge, Maschinengewehre, Panzerautomobile und Folterungen regierten. Ueber 20 Revolutionäre waren die Opfer von Breslau. In die proletarische Ehrentafel gehören die Namen der folgenden, die von der entmenschten Soldateska auf viehische Weise erschlagen wurden:

**Bernhard Schottländer, der Führer des schlesischen Proletariats, Demmig, A. Schramm, ein Arbeiter von den Linke-Hofmann-Werken, Heinrich Remane, ein völlig unbeteiligter Arbeiter, der keiner Gewerkschaft und keiner Partei angehörte, Karl Boronow, Wilhelm Krause, Max Hoffmann, Wilhelm Böhm und Heinz Herkenrat.**

Als die vertierten Landsknechte Bernhard Schottländer erschlugen, wollten sie in ihm nicht nur den verhaßten Juden, sondern vor allem einen Führer des revolutionären Proletariats treffen.

Das Schicksal Bernhard Schottländers war ihm gewiß nicht an seiner Wiege gesungen worden. Er stammte aus der jüdischen Bourgeoisie, aus einer wohlhabenden Breslauer Kaufmannsfamilie, die im Geiste des Feilschens und Schacherns aufgegangen war. Schottländer wuchs auf in der geistigen Atmosphäre der deutschen Klassiker und der deutschen Philosophie, von der Friedrich Engels gesagt hat, daß der Marxismus stolz sei, seine Abstammung auch von ihr herzuleiten. Die Bande, die Schottländer mit seiner Klasse verknüpften, lockerten sich immer mehr, doch konnte er den Weg zum Proletariat nicht sogleich finden, weil die deutsche Sozialdemokratie mit dem Imperialismus schon völlig versippt war und sich schließlich ganz vor seinen Karren spannen ließ. Nach dem Kriege machte Schottländer jenen Entwicklungsprozeß zum Kommunismus durch, der in der deutschen USP. eingesetzt hatte. Auf diesem Wege ist der unvergeßliche Schottländer als Soldat der Revolution auf vorgeschobenem Kampfposten gefallen.

Seine Leiche wurde erst am 23. Juni in der Nähe der Dampferhaltestelle Oswitz aus der Oder gelandet. Noch heute laufen seine Mörder sowie die Mörder der vielen anderen Opfer des Kapp-Putsches frei herum. Das ist im Falle Schottländer um so skandalöser, als selbst die Reichsregierung in einer Denkschrift als den Mörder Schottländers den reaktionären Banditen v. Pannwitz bezeichnete. Einige Jahre nach dem Tode Schottländers konnte dieser Mörder noch ungehindert seine Offizierstätigkeit bei der schwarzen Reichswehr ausüben. — Erst der Sieg des Proletariats wird alle gefallenen Opfer rächen.

Die Sozialdemokratie, an der Spitze der Bluthund Noske, hatte das Ihrige an dem Zustandekommen des Kapp-Putsches beigetragen. Ueber ein Jahr lang wurde stillschweigend zugesehen, wie sich Offiziere und Studenten bewaffneten, die Arbeiter entwaffnet, die Arbeiter- und Soldatenräte beseitigt wurden, reaktionäre Einwohnerwehren, Zeitfreiwilligenformationen und die Technische Nothilfe bewaffnet wurden.

Auch in Breslau waren die Reaktionäre bewaffnet; so fand man u. a. zahlreiche Waffen bei den Studenten der Universität. Es wurden einzelne von ihnen wegen Hochverrat festgenommen sowie auch andere, darunter der Stadtverordnete Dr. Dziallas und der Chefredakteur Schottky von der „Schlesischen Zeitung". — Sie wurden natürlich niemals zur Verantwortung gezogen.

Auch die anderen Schreckenstaten der Kapp-Banditen blieben ungesühnt, auch wenn ihre Namen und Taten genau feststanden. Das alles war möglich, trotzdem ein Sozialdemokrat Voigt Polizeipräsident von Breslau und sein Parteigenosse Philipp Oberpräsident von Schlesien war. Nach dem Zusammenbruch des Putsches bestellte der sozialdemokratische Reichskanzler Bauer zum Reichskommissar für Schlesien den bürgerlichen Arzt Dr. Koebisch, der sich im Gegensatz zu den führenden Breslauer Sozialdemokraten mutig gegen den Putsch eingesetzt hatte. Er sollte alle am Putsch Beteiligten feststellen und für ihre Bestrafung sorgen, legte aber bald sein Amt nieder, weil die am Putsch Beteiligten mit Unterstützung der Sozialdemokratie zusammenhielten und gegen ihn arbeiteten. Auch der „Volkswacht"-Redakteur Darf spielte in jenen Tagen eine unrühmliche Rolle, wie ja alle sozialdemokratischen Führer.

Wie immer endete der aktive Widerstand des Proletariats durch den Verrat der SPD. Es gelang ihren Führern und den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern, durch Anbahnung von Verhandlungen den Vormarsch des Proletariats im Ruhrgebiet zum Stillstand zu bringen und die proletarische Kampffront zu sprengen. So fand die Gegenaktion der Arbeiterklasse im Westen Deutschlands gegen das Kapp-Abenteuer ihr Ende im Bielefelder Abkommen, das den blutigen Rachefeldzug des Generals Watter einleitete. Keiner von den Punkten dieses unter Führung Severings unterzeichneten Abkommens wurde erfüllt, keine Zusicherung gehalten. In einem Meer von Blut wurde die heldenmütige proletarische Empörung gegen die Kapp-Diktatur erstickt.

Der Spartakusbund, der Vorläufer der Kommunistischen Partei, hatte schon damals die Rolle der Sozialdemokratie klar eingeschätzt. So war auf einem der zahlreichen kommunistischen Flugblätter schon damals zu lesen:

**„Das revolutionäre Proletariat weiß, daß es gegen die Militärdiktatur auf Leben und Tod zu kämpfen haben wird. Aber es wird keinen Finger rühren für die in Schmach und Schande untergegangene Regierung der Mörder Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs. Es wird keinen Finger rühren für die demokratische Republik, die nur eine dürftige Maske der Diktatur der Bourgeoisie ist."**

Diese Sätze von vor zehn Jahren sind durch die Ereignisse des letzten Jahrzehnts immer wieder aufs neue bestätigt worden.

**Das Leben im Wassertropfen.** Wenn wir einen Wassertropfen betrachten, so können wir uns nur sehr schlecht vorstellen, daß in dieser winzigen Menge Wasser auch noch Lebewesen sein sollen. Und doch ist es so, und es handelt sich nicht um eins oder mehrere, sondern um Hunderte und Tausende. Eine neue Erdal-Kwak-Bilderserie mit dem Titel „Das Leben im Wassertropfen" behandelt diese Kleinwelt in leichtfaßlicher Weise in Wort und Bild. Anspruch auf Erdal-Kwak-Bilder hat jeder beim Einkauf der in Deutschland am meisten gebrauchten Erdal-Schuhkreme und ebenso beim Kauf von Bohnerwachs Kwak. Für das Sammeln der Bilder gibt es Prämien: Fußbälle, Bücher, Mundharmonikas, Sparfrösche und vieles andere. Prämienverzeichnis und Bücherliste gratis und franko durch Werner & Mertz AG., Abt. Serienbilder, Mainz.

**Das tägliche Geschirrabwaschen.** Dies ist eine Arbeit, die an und für sich nicht gerade angenehm ist, und durch die Notwendigkeit, sie auch noch mehrmals am Tage auszuführen, wird sie von vielen Hausfrauen sogar fast gefürchtet. Das neue Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel der Persilwerke „Mi" hilft, daß diese Arbeit leichter und schneller getan werden kann, und daß sie vor allem nicht soviel Kraft und Geduld in Anspruch nimmt. „Mi" gibt man dem heißen Aufwaschwasser bei (1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer genügt). „Mi" hilft auch Fußböden reinigen, säubert Metall aller Art, putzt Fensterrahmen, Türen, Möbel, Bohnertücher.

**Mittelschlesien**

## Neumarkter Allerlei

Neumarkt hat in der letzten Zeit ein Beispiel von „Opferfreudigkeit" erlebt. Der SPD.-Stadtverordnete und „Elektrizitätswerksdirektor" Ottilie hat nämlich mit etwa 500 Mark einem seiner Genossen ausgeholfen, dem in seiner Eigenschaft als Kassierer des Bauarbeiterverbandes diese Summe auf „rätselhafte Weise verloren" ging und in seiner Kasse fehlte. Herr Ottilie wollte eben um jeden Preis die Weste der SPD. sauber halten (ein aussichtsloses Unternehmen), was ihm allerdings bei seinen 10 000 Mark Einkommen nicht schwer gefallen sein mag. „Hoch klingt das Lied vom braven Mann." Wir aber raten dem kommunistenfressenden Kassierer, besser auf Arbeitergelder aufzupassen.

Einen politischen Anstrich hatte die Verhandlung gegen den hiesigen Arbeiter Roß, der die Reichsbannerfahne mit einem sehr üblen Ausdruck belegt haben soll. In erster und zweiter Instanz erfolgte Freispruch, die Kosten trägt der Staat, dem es nicht gelang, durch seinen Staatsanwalt die „Ehre" der Sklareckschen Konfektionsarmee von Neumarkt mit ihrer Schalmeienkapelle von sieben Männlein reinzuwaschen. Auch das Klagelied der „Volkswacht" konnte daran nichts ändern. Das Reichsbanner erfreut sich nun einmal keiner besonderen Beliebtheit.

Um zirka 130 Mark geprellt wurde der Fleischermeister K. von hier, aber, wie gewöhnlich, nicht von seiten eines Proleten, sondern von einer Beamtenfrau. Im vorigen Jahre erschien die Frau des hiesigen Justizwachtmeisters Döring bei obengenanntem Fleischermeister und kaufte auf Rechnung, um am 1. jedes Monats zu bezahlen. Als nun obengenannter Betrag im Konto erreicht war, und die Frau des Beamten keine Anstalten zur Bezahlung machte, wurde ihr nichts mehr verabfolgt. Döring stützt sich auf einen Offenbarungseid, den seine Frau einmal geleistet haben soll, und bezahlt die Rechnung nicht. Dies war dem Fleischermeister nicht bekannt. Aber was tut man nicht alles, um einen Beamten als Kunden zu behalten. Bei einem Arbeiter, welcher erwerbslos wird, macht man nicht soviel Federlesens, dem schickt man bei 5 Mark schon den Gerichtsvollzieher ins Haus.

**Brieg.** Frau Wolff geht auf Agitation. Dieser Tage hielt die Espedeh am Flugplatz eine sogenannte Frauenversammlung ab, in der die Frau Wolff sprach. In den Ausführungen des Versammlungsvorsitzenden Kummer kam ganz deutlich der Gegensatz des Arbeiters zu den Ausführungen der Frau Wolff zutage. Zeigte die erstere den „Aufbau" und „sozialen Fortschritt" der Republik, so waren es gerade die Verschlechterungen besonders auf dem Gebiete der Erwerbslosenversicherung, die den Vorsitzenden veranlaßten, längere Ausführungen zu machen. Aus seiner Rede ging hervor, daß er und viele andere die Politik der SPD.-Führerschaft nicht gutheißen. Nur fehlt es diesen Leuten an der politischen Klarheit. Das wurde auch noch durch die Rede eines anderen Arbeiters bestätigt, der über die Verhältnisse in Rußland sprechen wollte, die er angeblich vor 15 oder 20 Jahren erlebt haben wollte. Wahrscheinlich hat er die russische Revolution ganz und gar verschlafen, so daß er nicht weiß, daß an Stelle des Zarismus die proletarische Diktatur herrscht. In der Diskussion sprach auch eine Arbeiterin aus Brieg und zeigte die unzulängliche Arbeit der SPD. unter den Frauen. Besonders lebhaft wurde es, als der Genosse Flegel sich bemerkbar machte. Die Versammlung wurde auf das Drängen der Frau Wolff sofort geschlossen. Trotzdem ließ es sich ein großer Teil der Anwesenden nicht nehmen, sich mit unseren Genossen auseinanderzusetzen, so daß man noch einige Zeit nach der Versammlung diskutierte. Und was die Arbeiter in der Versammlung nicht zu sagen wagten, brachten sie dann hier zum Ausdruck. Nur schade, daß es die Frau Wolff nicht mehr hörte, die es sehr eilig hatte fortzukommen. An die Arbeiterschaft richten wir den Appell, sich ihrer Lage zu besinnen und sich von diesen Arbeiter„führern", der richtige Ausdruck dafür ist Verführer, freizumachen und gemeinsam mit den Kommunisten sich ein Arbeiter-Deutschland zu erkämpfen. Um aber eure Lage zu erkennen, genügt es nicht, die

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Schneller, Berlin; für den Provinzteil (außer Oberschlesien) Rudolf Brandt, Breslau; für Oberschlesien Fritz Jendrasch, Kattowitz.

# Die Affäre Kutjepoff

**Moskau, 14. März.** Die gestrige „Prawda" weist darauf hin, daß sogar das französische Polizeiorgan „Liberté", durch unanfechtbare Tatsachen in die Enge getrieben, schließlich zugeben mußte, daß die Fäden der „Entführung" Kutjepows in den Händen seiner nächsten Mitarbeiter, des Obersten Salzew und des Generals Djakonow Sawadski liegen. Auch einige deutsche Blätter haben bereits erklärt, daß die „Entführung" Kutjepows lediglich eine provokatorische Inszenierung sei.

Die französische Rechtspresse, die die provokatorischen sowjetfeindlichen Verleumdungen des weißgardistischen Schmußblattes „Renaissance" aufgegriffen und so gemeinsam mit den französischen Bierpolitikern und der französischen Polizei mit ihrem Präfekten an der Spitze den Urhebern der Kriminalprovokation Vorschub geleistet hat, ist jetzt gezwungen, nachzugeben, nachdem ihre Verleumdungsaktion aufgedeckt worden ist. Wird die französische Polizei, — die ohne Bedenken etwa hundert „Augenzeugen" festnahm und verhörte, dabei aber den wahren Urhebern des Abenteuers gegenüber außerordentliche Saumseligkeit an den Tag legte, — jetzt endlich zur Verhaftung der nächsten Umgebung Kutjepows schreiten, bevor diese es vorzieht, sich aus dem Staube zu machen?

Die Werktätigen der Sowjetunion haben selbstverständlich keine Illusionen darüber, daß die bereits aufgedeckte Provokation von der Pariser Polizei objektiv untersucht werden könnte. Es gibt wohl in Paris Richter, aber es sind eigenartige Richter, die Diebe freisprechen und Mörder für unantastbar erklären, wenn das Verbrechen dieser Diebe und Mörder gegen die Sowjetunion gerichtet ist. Klar ist aber, daß selbst der in politischen Dingen blinde, durch das Geschwätz über „bolschewistische Greuel" eingeschüchterte französische Rentier jetzt zur Einsicht gelangen wird, daß das widerwärtige provokatorische Abenteuer, das in die Geschichte des „freien" Frankreich als Kutjepow-Affäre eingehen wird, endgültig gescheitert ist.

# Internationale Konferenz der Freunde der Sowjetunion

Der Bund der Freunde der Sowjetunion hat eine Internationale Konferenz einberufen, die vom 22. bis 23. März in Essen stattfindet.

Der Bund der Freunde der Sowjetunion hat sich die Aufgabe gestellt, die werktätigen Massen aller Länder zum Kampf gegen den drohenden Krieg und zur Verteidigung der Sowjetunion zu mobilisieren.

Die Hoffnung des Weltkapitals auf den Sturz der Sowjetmacht von innen ist gescheitert. Die Sowjetregierung als die Regierung der Arbeiter und Bauern Rußlands ist mit den Millionenmassen der russischen Werktätigen unlöslich verbunden. Die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion wollen keinen Dawes- oder Young-Plan. Gestützt auf ihre politische Macht bauen sie ein Gesellschaftssystem ohne Ausbeutung auf, industrialisieren sie das Land, führen sie die sozialistische Umgestaltung des Dorfes durch und schreiten vorwärts zum Sozialismus.

Die Feinde der Sowjetunion wissen auch, wie stark die Sympathien der werktätigen Massen aller Länder für die Sowjetunion sind. Deshalb entfalten sie neben den fieberhaft betriebenen Rüstungen die unerhörte Verleumdungskampagne gegen die Sowjetunion, deshalb peitschen sie die religiösen Vorurteile der Massen auf, deshalb nur schaffen sie die für den Krieg notwendige giftige Atmosphäre.

Die Internationale Konferenz wird einen Einblick in die vielseitige bisher geleistete Arbeit des Bundes gewähren und zugleich eine wichtige Etappe auf dem Wege zur Mobilisierung der breiten Arbeiter- und Bauernmassen zum Schutze der Sowjetunion sein.

Der Bund der Freunde der Sowjetunion wendet sich hiermit an alle Arbeiter- und Bauernorganisationen, an die Werktätigen aller Länder mit der Bitte, Delegierte und Gäste zur Konferenz zu entsenden.

---

**Jerusalem, 14. März.** In der vergangenen Nacht hat die Polizei eine Reihe von Kommunisten und zwar vier Juden und dreizehn Araber verhaftet. Außerdem beschlagnahmte sie Broschüren und Schriftstücke.

# Rote Bauernpartisanen in ganz China

## Ganze Bezirke in Mittel- und Südchina von revolutionären Bauerntruppen besetzt — Die Bewegung greift nach Nordchina über

Die „Prawda" meldet aus China:

Die rote Partisanenbewegung erfaßt jetzt nicht allein Süd- und Zentralchina, sondern beginnt, wie aus den letzten Berichten zu ersehen ist, auch auf die Nordprovinzen überzugreifen.

Das Zentrum der Partisanenbewegung ist Kiangsi, wo neben zahlreichen örtlichen Partisanentrupps das von dem ruhmreichen Kommandeur Tschute geführte bekannte „Vierte Corps" wieder seine Operationen entwickelt.

In der zweiten Hälfte des Februar gelang es den roten Truppen, Kiang, eine der bedeutendsten Städte Kiangsis, zu besetzen und die Hauptstadt der Provinz Kiangsi, Nantschang, zu bedrohen.

In der benachbarten Provinz Hupei ist die Lage nicht minder gespannt. Beachtenswert sind auch die Hongkonger Meldungen, wonach in der Provinz Kuangsi die Stadt Lungtschau von Partisanentrupps besetzt wurde und der französische Konsul sowie die Missionare aus der Provinz ausgewiesen wurden. Die Zahl der großen und kleinen Städte, Dörfer und Kreise, die gegenwärtig in Kuangsi wie auch in den Provinzen Kwantung, Fukien, Kiangsi, Hunan, Hupei, Setschuan und Honan von roten Partisanen besetzt sind, ist sehr beträchtlich.

Der von der Kommunistischen Partei Chinas einberufene Kongreß der Vertreter der Rätegebiete Chinas wird ihr helfen, die großen Erfahrungen der unmittelbaren Teilnehmer der Partisanenbewegung auszunützen und wird für die Ueberleitung der Partisanenbewegung auf ein höheres Stadium der revolutionären Entwicklung förderlich sein.

---

# Der erste Sowjetkongreß

**Schanghai, 13. März.** Wie aus den zum Internationalen Frauentag in Schanghai verbreiteten Flugblättern ersichtlich ist, hat die KP. Chinas einen Kongreß von Vertretern der chinesischen Rätegebiete, d. h. der Gebiete, in denen die Rätemacht bereits aufgerichtet ist, für den 30. Mai einberufen.

# Indischer Eisenbahnerstreik dehnt sich aus

## Streikende verhindern Transporte — Machtvolle Kundgebungen der Arbeiter Sekretär des indischen Gewerkschaftskongresses verhaftet

**Bombay, 14. März.** Der Streik auf den indischen Eisenbahnen dehnt sich immer weiter aus. Fast keine Eisenbahnstrecke in ganz Indien ist in Betrieb. Obwohl die Behörden die verzweifeltsten Anstrengungen machen, den Verkehr auf den staatlichen Linien aufrechtzuerhalten, gelingt es ihnen nicht. Sie haben die Löhne für Streikbrecher gegenüber den vorher an die Eisenbahner gezahlten Löhnen verdoppelt, trotzdem finden sich nur sehr wenige Streikbrecherelemente.

Die Streikenden haben den „Ratschlag" des Verräters Gandhi, den Kampf einem Schiedsgericht zur Abwürgung zu überlassen, einmütig abgelehnt. Die Front der Streikenden steht geschlossen.

Täglich veranstalten sie Demonstrationen und Kundgebungen zur weiteren Propagierung des Kampfes. In sehr vielen Orten gab es bereits blutige Zusammenstöße mit der Polizei. Die Behörden verhaften jeden Streikführer und jeden Arbeiter, der sich bei den Aktionen irgendwie hervortut. Neuerdings wurde sogar der Sekretär des allindischen Gewerkschaftskongresses festgenommen.

Die Streikenden beantworten jeden neuen Terrorakt der indischen Regierung mit um so größerer Aktivität, mit Stillegung neuer Eisenbahnstrecken und mächtigen Protestkundgebungen.

Bei Byculla war es der staatlichen Eisenbahnverwaltung gelungen, für einen Personenzug Streikbrecherpersonal zu gewinnen, das den Zug in Begleitung starker Polizeitruppen fahren sollte. Die Streikleitung beschloß, den Transport zu verhindern. 200 Streikende legten sich auf die Schienen, um die Eisenbahn am Weiterfahren zu verhindern. Die Polizeitruppen sprangen ab, verhafteten zwei Leiter der Aktionen und versuchten die Arbeiter mit Stockhieben vom Bahnkörper zu vertreiben. Die Streikenden hielten jedoch stand. Es kam zu einem heftigen Kampf, in dessen Verlauf zahlreiche Polizisten und Streikende verletzt wurden. Der Versuch, Streikbrecherzüge zu fahren, mußte aufgegeben werden.

Die englische „Arbeiter"-Regierung holt sich in diesem Kampf auf den staatlichen Eisenbahnlinien eine Niederlage nach der anderen.

---

# Streik in Le Havre

## Passagierdampfer an der Ausreise verhindert

**Paris, 14. März.** Die Seeleute in Le Havre sind in den Streik getreten, um bessere Arbeitsverhältnisse zu erreichen. Die Schiffahrtsgesellschaft des Dampfers Paris, der am Mittwoch bereits nach Neuyork auslaufen sollte, hatte in den Nachmittagsstunden des Donnerstags angekündigt, daß sich die Besatzung als entlassen ansehen könne, wenn sie nicht bis spätestens 4 Uhr nachmittags ihre Posten wieder eingenommen hätte. Diese Drohung fruchtete jedoch nichts. Da die Mannschaft diesem Aufruf keine Folge leistete, mußte das Schiff im Hafen bleiben. Die Passagiere wurden wieder ausgeschifft.

---

# Argentinische Eisenbahner im Kampf

**Neuyork, 14. März.** Wie Associated Preß aus Buenos Aires meldet, sind die mit ihren Löhnen unzufriedenen argentinischen Eisenbahner dazu übergegangen, den Dienst durch eine übertrieben peinliche Befolgung aller Dienstvorschriften zu sabotieren. Sie erreichten damit, daß die Züge mit großen Verspätungen eintrafen. Die durch den unzulänglichen Zugverkehr verärgerten Passagiere begannen an vielen Orten, die Wagen zu zertrümmern. Auf einer Vorortstation von Buenos Aires wurden drei Wagen von den Passagieren in Brand gesetzt. Der durch die passive Resistenz hervorgerufene Schaden wird bereits auf annähernd eine halbe Million Dollar geschätzt.

---

Copyright by Agis-Verlag, Wien-Berlin.

6. Fortsetzung

Und dann schon ruhiger: „Wir müssen irgendwo schlafen, wo wir vor den Krimchen sicher sind; ich weiß, du bist ein Deserteur. Else geht totsicher verschütt, und dann verrät sie dich!"

Martha geht mit mir durch den Gang, in dem wir wohnen, und eilt rasch nach oben, sich Mantel und Hut zu holen. In einem kleinen Logierhaus, unweit davon, klingelt sie dem Nachtportier. Er führt uns in eine Stube mit zwei Betten. Unter der Tür spricht Martha leise mit ihm, kommt zurück und sagt: „Hier ist die Luft rein. Ernst nimmt uns auf seine Kappe. Wir können ohne Sorgen sein."

Martha bestellt Brot und Kaffee. „Ich habe noch Hunger." Sie schaut mich an.

Ich denke aber an ganz etwas anderes; denke mit Schrecken daran, dieses Leben auf unbegrenzte Zeit führen zu müssen, und werfe mich auf ein Bett. Mich stört das Licht, mich stört die Teilnahme und mich stören die Gedanken an den anderen Tag.

Sie schaut zögernd zu mir herüber, nähert sich aber nicht. Als sie Schritte hört, sagt sie: „Der Kellner kommt!"

Ich stehe auf, setze mich an den Tisch und rauche eine Zigarette.

Sie gießt Kaffee ein, bedient mich wie am Abend. Nach einer Weile sagt sie: „Du mußt versuchen, diese häßliche Geschichte zu vergessen."

Ich mag nicht antworten, und so esse ich. Die Uhr schlägt zwölf. Es regnet stark. In den Straßen wird es still. Martha macht das Fenster auf. Die vom Regen gereinigte Luft strömt ein und vertreibt die drückende Schwüle. Martha zieht sich die Schuhe aus und die Hausschuhe an. Dann legt sie sich den bunten Schal um die Schultern, setzt sich und sagt: „Du siehst so abgespannt aus, so abgehetzt. Wenn du müde bist und schlafen gehen willst, nimm keine Rücksicht auf mich. Ich möchte noch ein bißchen wach bleiben, ich kann doch noch nicht schlafen."

„Ich bin sehr müde", sage ich, und bin froh, nicht mehr sprechen zu müssen. Aber irgendein Schuldbewußtsein nötigt mir die Worte ab: „Gute Nacht, Martha!"

„Gute Nacht, Hans!" Auf ihren mehlweißen Wangen blüht flüchtig der helle, rötliche Schimmer auf. Sie drückt meine Hand, und ich erwidere den Druck. Dann lege ich mich ins Bett und schließe die Augen, schlafe aber nicht, das Morgen hält mich noch wach, auch noch, als Martha nach einer Weile still ans Bett tritt und mir leise über das Haar streicht.

★

„Ist dir nun besser?" Sie sah wohl schon eine Weile zu mir herüber, als ich mich umdrehe und sie begrüße. Als ich ihr sage, daß ich mich stellen will, richtet sie sich etwas auf.

„Warum?" fragt sie dann.

„Ich habe keine Lust, von jedem Narren als Feigling beschimpft zu werden; mich wie Ungeziefer zu verkriechen. Ein solches Leben ertrage ich einfach nicht. Und auf welche Weise man Selbstmord begeht, ist schließlich gleichgültig."

Sie legt sich, ohne ein Wort zu erwidern, wieder hin. Ich stehe auf und ziehe mich an. Ich erwarte auch keine weitere Antwort, wundere mich aber trotzdem, daß sie schweigt. Als ich mich nach ihr umsehe, ist sie unter der Bettdecke verschwunden. Sie liegt in heftigen Zuckungen. Ich trete an ihr Bett und versuche, die Decke hochzunehmen; sie hält sie aber krampfhaft mit den Händen fest. Als ich ihr die Decke doch fortnehme, sehe ich, daß sie weint.

„Warum weinst du, Martha?"

Sie gibt mir keine Antwort, macht sich gewaltsam frei, steckt ihren Kopf in die Kissen und schluchzt.

Nach einer Weile richtet sie sich auf, wischt sich die Tränen aus dem Gesicht und sagt: „Du hast recht. Alles andere ist Unsinn. Willst du heute schon hingehen?"

Der Ton, in dem sie fragt, kommt mir ebenso unerwartet wie die Frage selbst. Ich möchte ein Mißverständnis vermeiden, einen Bruch von Beziehungen, von denen ich bis zu diesem Augenblick nichts wissen wollte, und antwortete: „Ich weiß es noch nicht, weiß es überhaupt noch nicht genau. Ich meine nur, es ist wohl das beste für mich. Ich möchte nachher zu Anna gehen und mit Klaus sprechen. Willst du nicht mitkommen, Martha?"

Sie bleibt stumm. Sie scheint zu merken, daß ich sie beobachte. Sie ist aufgestanden, schnürt sich die Schuhe zu und sieht nach dem Fenster, um ihr Gesicht zu verbergen.

Mir kommt langsam zum Bewußtsein, daß mein Verhalten sie verletzen muß. Ich gehe zu ihr hin, lege meine Hand auf ihre Schulter und sage: „Hör' mal, Martha; darfst meine Worte nicht auf dich beziehen. Das wäre unrecht von dir. Ich bin so zerfahren und gereizt. Ich möchte dir nicht wehe tun. Du bist einer von den wenigen Menschen, vor denen ich Achtung habe."

Da setzt sie den Schuh vom Stuhl und schaut mich mit großen Augen an. Ueber ihre Wangen huscht wieder das flüchtige Rot. Dann sagt sie: „Hans, ich möchte dir so gern helfen."

Wir trinken Kaffee, sie bedient mich. Wir lachen und erzählen uns, wer wir sind. Ich berichte auch, daß ich nur noch zehn Mark habe, und sie antwortet mir, ich möchte bezahlen, was ich bestellt habe. Ich besinne mich, daß ich gar nichts bestellt habe. Sie lacht wieder. Wir ziehen uns an und gehen zu Anna.

★

Anna Fidel kann schlecht ihre Ueberraschung unterdrücken, als sie uns sieht. Aber sie sagt nichts. Ich frage nach Klaus. Er ist bei dem Former Alfred Maußner. Ich bin darüber etwas erstaunt. Alfred müßte doch schon lange fort sein. Ich war in den letzten zwei Wochen nur einmal bei Anna.

„Du siehst so schlecht aus", sagte Anna damals, „bist du krank, Hans?" Ihr Blick verriet, daß ich nichts vor ihr verbergen konnte, das ärgerte mich. Klaus war nicht da. Ich gab vor, nach Arbeit zu suchen und ging wieder.

Wir setzen uns, keiner spricht. Es liegt etwas in der Luft, was auch mich am Sprechen hindert. Da fragt Anna: „Was ist denn los west bi juch die Nacht?"

Ich sehe Martha an. Sie sieht zu Boden. Ehe ich etwas sagen kann, fährt Anna fort: „Nu ward se so rasch nicht weder rut kom, da ward se wohl vor sorgen. Aber da nützt ja ken Reden, hät so selbst schuld."

Martha fährt vom Stuhle hoch: „Wie meinst du das?"

„Else hebt se doch die Nacht holt, wet je dat nich, sin jü nicht to Hus west?"

„Woher weißt du das?"

„Mutter war hier. Sie hat Else gesucht. Nach ihr kam ihr Bruder und erzählte, daß Else wieder eingeliefert ist."

(Fortsetzung folgt.)

# PROLETARISCHES FEUILLETON

## Der Kampf um den Jungen

**Von Gustav Gebheim**

„Ist Peter Mahlke hier?" fragte der Gemeindediener Lippel, der in Begleitung des Gendarmen Heller das Klassenzimmer betrat. Die Köpfe der Jungens drehten sich und die Augen blieben haften, wo blondes wirres Haar über ein Buch gebeugt war. „Komm vor, Peter!" befahl der Lehrer.

Das blonde wirre Haar stieg hoch und man sah ein bleiches, ängstliches Knabengesicht. Peter Mahlke!

Er stand auf. Langsam, zögernd ging er durch den Gang der Sitzreihen nach vorn. Am Katheder blieb er stehen, den Kopf gebeugt.

„Was hast du getan?" fragte der Lehrer.

„Er hat dem Pfarrer Bühring die Eier aus dem Hühnerstall gestohlen. Die Sache ist gemeldet, und Peter kommt jetzt in die Fürsorgeanstalt." Gendarm Heller sagte es, streng, sachlich, vorwurfsvoll.

Peters Kopf war ganz tief gesunken. Ruckartig lösten sich seine Augen vom Fußboden, stiegen höher und blieben an den Messingknöpfen der Staatsgewalt haften. Dann sah er den breiten Ledergurt mit der Revolvertasche. Peter schrie auf und schlug die Hände vors Gesicht.

„Nicht in die Fürsorge! Bitte, bitte, nicht!"

Der Schrei kroch die Wände hoch und bohrte sich in das Gehirn der Zöglinge. „Komm!" sagte der Gendarm und griff nach der rechten Hand Peters. „Komm!" sagte der Gemeindediener und griff nach der linken Hand. Dann zogen sie den Jungen mit sich.

Der kleine vierzehnjährige Peter sah nicht den Weg; er sah nicht die kleinen Häuser. Er sah nur, wie sich irgendwo eine hohe Mauer auftürmte.

„Er ist barfuß," sagte der Gendarm, „er muß sich Schuhe und Strümpfe anziehen." „Wir werden nochmal bei ihm mit rangehen," meinte der Gemeindediener, und sie gingen einen Seitenpfad. Vor einer Baracke blieben sie stehen. Der Gendarm wollte gerade die Hand ausstrecken, als die Tür schon von innen geöffnet wurde. Franz Mahlke sieht seinen Jungen, den Gemeindediener, den Gendarm. „Was ist denn los?" ruft er. „Er soll sich was auf die Füße ziehen und dann müssen wir ihn in die Fürsorge bringen," kommt es aus dem bärtigen Munde des Gendarmen.

„Was?" schreit da der Waldarbeiter auf, „was, meinen Jungen in die Fürsorge! Wegen der lumpigen Sache! Das gibt's ja gar nicht!"

Er wollte nach Peter fassen, doch ein Stoß von der Faust des Gendarmen ließ ihn zurücktaumeln. „Schnell weg von hier, sonst gibt es Krach", sagte der Gemeindediener, und sie eilten fort.

„O, ihr Hunde!" fluchte Franz Mahlke, „den Jungen hol' ich doch!" Er lief in einen Schuppen, packte sein Fahrrad, und in rasender Eile trat er die Pedale. Bog über einen Feldweg in die Dorfstraße ein, überquerte den Marktplatz, fuhr um einen Park, über einen Wiesenweg und dann sprang er ab. Er war da. Vor ihm gähnten die Kiesgruben. Auf ihrem Grunde schippten zwei junge Männer mit freier Brust und aufgekrempelten Hemdsärmeln den körnigen Sand in eine Lore. Sie waren braungebrannt und sehr kräftig. „Werner! Karl!"

Der Ruf drang in die Grube und flog an der steilen Kieswand wieder hoch. Die beiden da unten sahen auf und erblickten ihren Vater, dessen Rechte eine rotierende Bewegung machte. „Kommt schnell mal her!"

Die Schippen blieben stecken und über den sich langsam heraufwindenden Feldbahnweg ging es zur Wiese.

„Sie wollen den Peter wegbringen!" schrie Franz Mahlke seinen Jungens entgegen. „Sie sind mit ihm zum Bahnhof. Wegen der Sache mit dem Pfarrer wollen sie ihn in die Fürsorge stecken, die Schweinehunde!"

„Los nach!" rief Werner, der älteste, seinem Bruder Karl zu. „Nimm einen Knüppel mit!" Karl griff nach einem derben Ast, Werner rannte nach seinem Rad, schwang sich rauf, Karl stellte sich auf die Hinterachse, und dann ging es los. Vorbei am Park, über den Marktplatz zur Chaussee.

Zwei Räder rasten, zwei Fahrradketten surrten.

An den kleinen Häusern waren sie schon längst vorbei. Hinten sah man den schwarzen Schatten des Waldes. Davor lag der Bahnhof. Rechts war freies Feld; man konnte rübersehen bis zum anderen Dorf. Unmerklich schob sich von da eine Rauchfahne immer näher heran.

„Der Zug kommt!" rief Werner.

„Schneller! Schneller!" erwiderte sein Vater.

Endlich sahen sie deutlich den Bahnhof. Immer größer wurde er, immer greifbarer, jetzt ganz dicht; sie sprangen ab, hörten den fernen Pfiff der Kleinbahn, rannten um das Bahnhofshäuschen herum auf den Bahnsteig und dann standen sie sich gegenüber.

Den Knüppel trug jetzt Werner. Es sah aus als wollte er einen Ochsen totschlagen.

„Den Jungen her!" schrie er dem Gendarm entgegen und hob den Ast hoch. „Den Jungen her!" schrie sein Vater dem Gemeindediener zu und riß aus dessen Hand den Arm Peters.

„Den Jungen her!" rief Karl und zog seinen jüngsten Bruder ganz an sich.

„Weg da!" Weiß wie die Wand rannte der Gendarm einige Schritte zurück, griff nach seiner Ledertasche und zog seinen Revolver heraus.

Bestürzt rannte der Gemeindediener auf ihn zu und rief: „Um Gotteswillen nicht schießen! Der Zug kommt gleich! Im Zug sitzen die Straßenarbeiter!"

Die Hand, die das Schießeisen hält, senkt sich ganz schnell und schiebt den Revolver zurück in die Ledertasche. Dann sehen sich beide an. Sie verstehen sich, drehen sich um und sind verschwunden. Die Rauchfahne war jetzt ganz nah. Jetzt dumpfes Rollen, dann Prusten und Zischen — der Zug hielt. Türen klappten, Menschen sprangen heraus.

Sie trugen Hämmer und Axte auf ihren Schultern, hatten sehnige, kantige Gesichter. Es war die Chausseearbeiterkolonne.

Franz Mahlke kannte sie, denn es waren alles Genossen. Werner schmiß seinen Knüppel weg und Karl erwachte aus seinem Schreck, daß der Gendarm schießen wollte. Dann begrüßten sich die Proleten. Und während der Trupp die Chaussee langzog, da stand der Gendarm am Bahnhofstelephon und bat für morgen um Verstärkung, damit endlich der Peter Mahlke in die Fürsorge abgeliefert werden kann.

---

**Kurpfuscherei unter dem gekreuzigten Heiland**

## 100 000 Prozent Gewinn / Von W. S.

### 3-Mark-Zeileis in Berlin

Großes Heil ist uns widerfahren. Berlin WW. hat eine neue Sensation. Der Wunderdoktor aus Gallspach, umwoben von einer Wolke mystischer Magie, in der ganzen Welt bekannt geworden durch seine raffinierte Reklame, hat in Berlin zwei Institute eröffnet. Zahllose Prozesse, die von verpfuschten Patienten, von den um große Teile ihrer Einnahmen betrogenen Aerzten gegen den Kurpfuscher Zeileis geführt wurden, dienten ihm nur dazu, seine „Methode der Behandlung mit kombinierten Strahlen" in weitesten Kreisen bekanntzumachen. Der „neue Messias der kranken Menschheit", der „Privatgelehrte" aus dem niederösterreichischen Dörfchen Gallspach, behauptet allen Ernstes, auf Grund gewisser übernatürlicher Eigenschaften, deren

göttlicher Ursprung ihm von der katholischen Kirche bestätigt wurde, alle Krankheiten ohne jede Ausnahme heilen zu können.

Das sagt er zwar nicht in der Form, aber das ist doch der Tenor seiner Behauptungen: Wenn alle Kranken, anstatt zum Arzt zu gehen, sich in den Zeileisschen Instituten behandeln lassen würden (3 Mark pro Bestrahlung), so wären die Krankheiten überhaupt in raschester Zeit ausgerottet.

### Warum Zeileis?

Die großen Enttäuschungen, die die bürgerlichen Klassenmediziner, die Vertrauens- und Kassenärzte täglich der heilungsuchenden kranken Arbeiterschaft bereiten, haben dazu geführt, daß immer mehr Kranke bei den verschiedensten Arten der Kurpfuscher, bei den Magnetopathen, Biochemikern, Chiropraktikern, Heilmagnetiseuren und was sie sich sonst noch für hochtrabende Titel zugelegt haben mögen, Rettung aus ihrer Krankheit suchen. Dabei vergessen sie, daß hier ebenso Gewinnsucht das erste Leitmotiv ist; nur daß es sich hier mit noch größerer Unwissenheit und Gewissenlosigkeit paart, als bei den Kassenärzten. So auch bei Zeileis, der allen Ernstes behauptet, mit Hilfe seiner „Zauberröhre" jede Krankheit genau feststellen und sie mit seinem Strahlengemisch behandeln zu können.

### Die Zauberröhre

Die „Zauberröhre" ist nun nichts weiter als eine Geißlersche Röhre, in der durch bestimmten Wechselstrom von sehr hoher Spannung im luftleeren Raum ein Glühen auftritt. Diese Geißlerschen Röhren sind in jedem noch so primitiven Physikzimmer einer Dorfschule vorhanden und dienen dort lediglich zur Demonstration elektrischer Erscheinungen. Die Strahlenbehandlung, die aus einer angeblichen Kombination der verschiedenen in der Medizin angewandten Bestrahlungsmethoden besteht, setzt sich — immer nach den Angaben des Wunderdoktors — aus ultravioletten Höhensonnenstrahlen, aus Wärmestrahlen, Röntgenstrahlen usw. zusammen; ja, angeblich soll sogar Radium in feinster Verteilung in ihnen enthalten sein. Eine Bestrahlung kostet 3 Mark und dauert den Bruchteil einer Minute. Sie wird mit einem einzigen Apparat in einem großen Saal vorgenommen, in dem sich mehr als 100 Patienten befinden. Eine Minute, die den Wunderdoktor einen Pfennig an Strom kostet, bringt ihm mehr als 300 Mark ein, ungerechnet die Gebühren für die Untersuchung mit der Zauberröhre, die in Oesterreich zwischen 20 und 1000 Schilling (12 bis 600 Mark) schwanken. Zeileis ist infolge seiner Geschäftstüchtigkeit Besitzer von fast allen Hotels in Gallspach geworden, sein Autopark, seine Schlösser, seine luxuriösen Lebensgewohnheiten, die er aber vor der Oeffentlichkeit, die ihn für einen Apostel halten soll, nicht zur Schau trägt, bilden in eingeweihten Kreisen das Tagesgespräch. Als treuer Diener der katholischen Kirche hat er sich durch zahllose große Stiftungen deren vollste Unterstützung zu sichern gewußt.

### Konkurrenz dem weißen Käse

Das wundertätige Bild von Lourdes, Josef Weißenberg der Berliner Prophet, der alle Krankheiten mit Umschlägen von weißem Käse heilt, die göttliche Therese von Konnersreuth, der Strahlendoktor Zeileis, diese geschicktesten Gauner unter den Kurpfuschern, wissen, daß sich mit tatkräftiger Unterstützung der Kirche viel mehr Geld verdienen läßt als ohne sie. Kirchliche Verdummungsmethoden Hand in Hand mit betrügerischer Kurpfuscherei, das ist das Symbol von Gallspach, das ist das Geheimnis der Erfolge aller Wundertätigen, allen voraus des „Strahlendoktos" Zeileis. Religion und Kurpfuscherei sind zwei Stützen der demokratischen kapitalistischen Republik und werden von ihr gefördert. 7000 Kurpfuscher haben allein in Berlin mehr als 100 000 in ganz Deutschland, ihr auskömmliches Dasein.

In der Sowjetunion ist die Kurpfuscherei verboten und mit schweren Strafen belegt, der Kampf gegen die Religion wird mit aller Energie geführt. Dort ist das Interesse an Leben und Gesundheit des Proletariats ausschlaggebend für alle staatlichen Maßnahmen.

---

## Sunyatsens Tod

### Zu seinem fünften Todestag

Das kleine Zimmer ist voll von Menschen, Asiaten und Europäern. Im Bett mit eingefallenen Wangen Sun. Ihm zur Seite Wangtschingwei, sein Sekretär, der seit Wochen nicht mehr aus den Kleidern kam. Und Sunyatsen spricht zu ihnen, die atemlos und still dasitzen und warten, ob die Schmerzen ihm gestatten, wieder ein paar Worte zu sprechen. So hat er, oft mit versagender Stimme, zu ihnen gesprochen und die Freunde und Jünger haben es im Gedächtnis bewahrt als sein letztes Vermächtnis.

„Ueber mein Grab ziehen die Regimenter der Roten Lanzen. Sie kämpfen und sterben für China. Ihnen entgegen reiten die Regimenter der Nationalen Armee. Sie kämpfen gleichfalls für China. Wie kann es sein, daß zwei Armeen gegeneinander kämpfen, von gleichem Blute, für das gleiche Land? Ueber meinem Grabe baut ein Bauer sein Feld. Ueber meinem Grabe schuftet der Arbeiter in der Fabrik. Sie sagen, sie arbeiten nicht für sich, sondern für China. Und Gutsbesitzer und Fabrikbesitzer, die vorüberfahren, sagen dasselbe. Welcher von ihnen lügt? Im Nachbarhause zwingt der Vater seinen Sohn, die Bücher Kängtseus zu lesen; aber der Sohn liest lieber die Bücher Lenins. Beide aber sagen, sie handeln im Interesse Chinas. Wer von ihnen hat recht? Ihr, die ihr alle Bücher und Länder und Universitäten der Welt kennt, wollt ihr mir das erklären?"

Sie schwiegen und sahen ihn an. „Ihr wißt es nicht. Aber ihr wartet und hofft, daß ich es euch sage, ehe ich sterbe." Und er sah sie aufmerksam an. Da war ihnen, als ob er sich veränderte. Sein europäisches Gewand fiel ab und ein langer Bart wuchs ihm über die fahlen Wangen; im Kimono saß er da, uralt, ein Weiser, und lächelte.

„Lau-Dan!" riefen die Chinesen, aber die Weißen riefen: „Laotse!" Aber er lächelte bloß und sah sie lächelnd an. Dann stand er auf und öffnete das Fenster. Und sie traten zu ihm und sahen hinaus.

Sahen mit ihm das Meer und den Berg und die Stadt.

Und Sun Wen sprach:

„Berg und Fluß und Meer und Stadt sind nicht ewig. Dieses hat Laotse vor zweitausend Jahren gelehrt. Nichts ist ewig. Alles verfällt, so wie wir verfallen, heute ich und morgen vielleicht schon du, Genosse Wang, aber es bleibt zurück die Spur des Lebens, das für die Freiheit kämpft und gegen die Unterdrückung. Ein einzelner Mensch soll nicht alles wissen wollen und ein Sterbender erst recht nicht. Aber wenn ihr das Bild dieser Stadt in eurem Gedenken bewahrt, wie ich es euch jetzt beschwor, das zweitausendjährige Bild, dann werdet ihr versuchen, das Volk zu retten, daß es nicht verdirbt."

Im Bette lag wieder Sun, der große Sohn Chinas in unseren Tagen, und Wang, der Sekretär, bedeckte ihn mit den großen seidenen Fahnen der Kuomintang. Sie blieben noch eine Weile beisammen. Dann fuhren sie in ihre Heimat zurück.

In der fremden Stadt schlief Sun Wen, den sie Sunyatsen nennen. Und seine Genossen arbeiten für ihn an einem Grab in seiner Heimat, weit drüben, in den hohen Bergen.

**Fritz Groß**

## „Ueberfall"

10 188mal hat sich die Berliner Schutzpolizei auf den Anruf „Ueberfall" hin in Bewegung setzen müssen, täglich also etwa 30mal hat jemand die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen müssen. Ob immer begründet, und mit Erfolg, verschweigt der offizielle Bericht. Mehr als 3500 Umzüge und Demonstrationen beehrte Zörgiebels Garde mit ihrer Anwesenheit, und bei 17 412 geschlossenen Versammlungen glaubte sie nicht fehlen zu dürfen. Sie beschränkte sich jedoch keineswegs nur auf den passiven „Schutz" kommunistischer und nationalsozialistischer Versammlungen; bei 586 Veranstaltungen in ganz Preußen mußte sie infolge von „Störungen" einschreiten. Diese Störungen fanden merkwürdigerweise immer bei kommunistischen Versammlungen statt. (422) Wo die Schutzpolizei in Rötgenthal und bei anderen Gelegenheiten blieb, verschweigt sie schamhaft.

Am eigenartigsten aber berührt der offizielle Bericht in jenem Punkt, den neben der gesamten bürgerlichen Presse auch der „Vorwärts" folgendermaßen wiedergibt:

„Leider ließen sich ernste Zusammenstöße nicht immer vermeiden; in insgesamt 82 Fällen (78 bei der Schupo, 4 bei der Kriminalpolizei) mußten die Beamten im äußersten Notfalle von der Schußwaffe Gebrauch machen, wobei 5 Personen getötet und 8 verletzt wurden."

Dieser Bericht gilt für das ganze Jahr 1929. Die 30 in Berlin von der sozialdemokratisch geführten Polizei ermordeten Maidemonstranten und Passanten, Frauen und Kinder, werden aus dem offiziellen Bericht einfach herausgeschwindelt. Und kein einziges Blatt besitzt den Mut, an diese Opfer zu erinnern.

# Vereinigte Theater

**Lobe-Theater**
Sonntag, den 16. 3.
bis Sonnabend, den 22. 3.
20.15 Uhr
Uraufführung
**Das Lamm des Armen**

**Thalia-Theater**
Sonntag, den 16. 3.
15.30 Uhr
**Kolportage**
Sonntag, den 16. 3. bis
Sonnabd., 22.3., 20.15 Uhr
**Der rasende Sperling**

---

**Bräuers Festsäle**
Breslau, Gabitzstraße 22
**Jeden Sonntag: Ball**
**„ Mittwoch: Verkehrter Ball**

---

**Ceha-Lichtspiele**
Breslau, Hummerei 3/5
Neuaufführung!
**Pat und Patachon als Millionäre**
Ferner: **ANNY ONDRA**
in
**Die Kaviarprinzessin**
Anfang: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr
Letzte Vorstellung 8/9 Uhr

---

**Ernst Hildebrandt**
Breslau, Kletschkaustraße 18
**Lebensmittel — Konserven**
**Obst — Gemüse**

---

**Wir müssen vergrößern**
um neue Verkaufsräume zu schaffen und unseren großen Kundenkreis noch angenehmer und besser bedienen zu können, weil unsere Verkaufsräume nicht ausreichen, um unsere große Auswahl in allen Abteilungen zu zeigen und dabei zu beweisen,
**wie billig wir immer sind.**
**Neue Räume**
mußten wir schaffen und deshalb
**eröffnen wir**
**am Sonnabend, 15. März**
**Ring 45** (Naschmarkt-Seite)
die bedeutend vergrößerte Abteilung für
**Schmuck - Lederwaren Geschenke**
Wir machen aber ausdrücklich darauf aufmerksam, daß unsere **alten Räume Nr. 51 und 52 wie bisher bestehen bleiben**
für die Abteilung
**Porzellan, Glas, Emaille Wirtschafts- u. Spielwaren**
Auch diese Abteilungen haben wir bedeutend vergrößert und können den höchsten Ansprüchen genügen in
**Auswahl, Qualität Preiswürdigkeit**
**Besichtigen Sie unsere Schaufenster!**
Der große Bazar
**Albert Marcus**
**Ring 51/52 und Ring 45**

---

**STOEWER**
**KLEIN-SCHREIBMASCHINEN**

**250.- RM.**
ZU HAUSE
COMFORT
DER REISE
UNIVERSAL
KRIEGSPRAKTISCH
Vertreter: **Schumacher & Rappich**, Breslau 2, Teichstraße 7.
**A. v. Kondratowicz**, Breslau, Tauentzienstraße 53

---

Wenn ich nicht zu Hause war, war ich stets im
**ALKAZAR**
8—4 Uhr
pausenl. Weltstadt-Variété
**Getrien** Revue, Tanz
**30 Tischtelefone**
Eintr. 1.10 M. (Inl. Steuer)

---

**Pfänder-Auktion**
**Mittwoch, den 19. März 1930**
**Pfandleihhaus Grundmann**
**Trebnitzer Str. 21**

---

**Frack-Mohaupt**
**nur Karlstraße 1, I**
Ecke Schweidn. Str
Telephon 570 82
**Leihweise**
**Smoking- u. Gehrockanzüge, Klapphüte u. Dienerlivreen**

---

**Gaststätte Alexander Wojtto**
**Klosterstr. 85/87. Filiale Siebenhufener Str. 18**

---

**Ein berühmter Forscher**
der astrologischen Wissenschaft macht Ihnen Voraussagungen über
**Ihre Zukunft**
Neben wichtigen Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Beziehungen zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen den gesuchten Erfolg im Leben bringen. Dankschreiben, die ihm täglich aus aller Welt zugehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit seiner Angaben. Bei Einsendung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalten Sie
**kostenlos**
und ohne jede Verpflichtung für Sie eine Probekizze Ihres Lebens zugesandt. Es steht Ihnen frei, für die Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen.
**Welt-Kultur-Verlag 4623**
**Berlin W 8**

---

Brauerei und Ausschank
**Zum großen Meerschiff**
Inhaber Erich Vogel, Reuschestr. 28 (1 Min. v. Königsplatz)
**Ausschank nur selbstgebrauter Biere**
Anerkannt gute Küche — Mittagstisch von 12—3 Uhr

# B Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau

**Breslau-Rosenthal**

„Drei-Kronen-Säle" Breslau-Rosenthal
Säle für Vereinsfestlichkeiten / Tel. 500 34
Jeden Sonntag Tanz u. humor. Vorträge
Städt. Auto-Omnibus ab Trebn. Platz—Gartenstr. 13440

**Süd**

Bürgerl. Brauhaus Breslau
A.G. / Hubenstraße 44/48
empfiehlt ihre wohlschmeckenden u. bekömmlichen Biere
und zwar: Lagerbier, hell und dunkel
Bürgerbräu, hell
13438 und Caramel-Tafel-Vollbier

Popoff 13875
Echter Joghourt-Käse, überall erhältlich

**Ruba-Werke**
**Rudolph Balhorn GmbH Breslau**
13500

**Süd**

Das echte Schlüterbrot
Vollkornbrot
HERMANN SCHOLZ / BÄCKEREI
Gräbschener Straße 68
13385

Glas- und Bilderhandlung
Richard Wenzel, Gräbschener Str. 20
13396

Reserviert

**Breslau-Tschansch**

**W. Kelling**
Reinigt / färbt / wäscht
134.8

**Zentrum**

Heinrich Nitschke, Breslau
Inh. Gustav Seidel, Gegr. 1809
Reuschestraße 54 / Tel. 501 88
Fabrik feinster Liköre
13436 Weingroßhandlg. / Fruchtsaftkellerei

**Hotel „Gelber Löwe", Oderstr. 23**
Treff ● sämtlicher Werktätigen
13431 Fremdenzimmer zu erm. Preisen

**Möbelhaus**
Paul Lorenz
13489 **Nikolaistr. 61/62**

**Felix Kayser**
MUSIKHAUS RING 390a AM RATHAUS 2b
13401 und Junkernstraße 11

Konzertlokal
„Strehlener Bierhalle"
13431 Ohlauer Straße 1/2

Theodor Buchali
Zwingerplatz 2
und Filialen
Vogelfutter, Vogelkäfige
Käfig-Utensilien 13399

**WILHELM SCHWARZ**
Lassalle-Platz 1 ptr. (Karlsplatz)
**Tuche und Futterstoffe**
Größte Auswahl bei billigen Preisen
13394

**Molkerei-Produkte**
Richard Baumert, Ring 7
13391

„PIETÄT"
**WILHELM SCHNEIDER**
**Beerdigungs-Anstalt**
**Begräbnis-Versicherung**
„Deutscher Herold"
Schuhbrücke 58, 59, 60
Ecke Kupferschmiedestraße
Fernsprecher Nr. 54404
13563

**TEE :: KAFFEE :: KAKAO**
nur im Spezialgeschäft
**Reuschestraße 45**
Nähe Königsplatz
— EIGENE RÖSTEREI —
13395

**UHREN und GOLDWAREN**
preiswert durch direkten Einkauf
bei **Lewy**, Alte Graupenstraße 6/10
Besichtigung ohne Kaufzwang
13383

**MÖBEL-WEIGT**
Hauptgeschäft Nikolaistraße 7
(kein Laden)
Zweiggeschäft Bohrauer Straße 1
(an der Unterführung)
Größte Auswahl in Zimmern u. Einzelmöbeln
gut / reell / billig
Teilzahlung nach Vereinbarung
13387

**UHREN**
**GOLD- UND SILBERWAREN**
**Emil Friesing, Juwelier**
Inhaber A. Hampf
Albrechtstraße 5, Ecke Schuhbrücke
13411

Kauff bei Blasse!
13432 Blasse ist billig!

**Frommsacht**

**Gegen Infektion**
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich 13391

Silesia-Matratzenfabrik
Kupferschmiedestr. 44, Ecke Schuhbrücke
liefert gut und preiswert **Metallbettstellen**
13564 **Matratzen / Steppdecken / Chaiselongues**

**Ost**

Erledigt sämtl. Erd- u. Feuerbestattungen.
Modernes Sarglager zu streng sol. Preisen. 1 397

**Beerdigungsanstalt**
**C. HEYMANN**
Überführungen / Feuerbestattungen
**Begräbnis-Versicherung**
Breslau I, Klosterstraße 95/97
Tel. 58747 u. 58748
Zweiggeschäft: Gräbschener Straße 43
13273

Gaststätte z. Lessing
Adalbertstraße 10
Treff ● sämtlicher Werktätigen!
13430 Saal f. Vereinsfestlichkeit.

**Richard Krusch, Wurstfabrik**
Adalbertstraße 13, Klosterstraße 49
Matthiasstr. 166, N Taschenstr. 30
Tiergartenstraße 26
13561

**West**

Fleischerei und Wurstfabrik
**Georg Fischer**
13390 Friedrich-Wilhelm-Straße 3

**Pulvermanns Gaststätte**
Berliner Platz 5
**Gaststätte zum Altmeister**
Friedrich-Wilhelm-Straße 61
13872

13874
**MÖBEL Leowitz**
Matthiasstr. 116
100 Musterzimmer und Einzelmöbel
Zahlungserleichterung

Genossen
im
Einkauf
beachtet
unsere
Inserenten

**Nord**

Verlangt überall
**„Meißner Rosbrau"**
13567

Trinkt den guten
**Hennig-Crême!**
Ueberall erhältlich!
13433

**KUBETZKY'S GESELLSCHAFTSHAUS**
Mehlgasse 11
Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag
**Großer Fest-Tanz**
Fernruf 59490
Saal zu Festlichkeiten und Versammlungen
13437

**BÄCKEREI UND KONDITOREI**
**Richard Scholz**
Blücherstr. 27, a. Waterloopl. u. Matthiasstr. 63/65
13429

Reinhold Pohl & Co. / Inh. Kluge
**Kornbrennerei**
Mehlgasse 43 Matthiasstr. 7
13568

Fahrräder :—: Schallplatten
Zubehör
**Paul Tangelst, Kohlenstraße 26**
13388

**Karl Lahn**, Rosenthaler Straße 2
Eisenwaren — Küchengeräte
13393

**LEBENSMITTEL**
**Ed. Strachotta**
Ritter- und Garten-Markthalle, Galerie
Trebnitzer Straße 52 13435

**Nord**

**B. Pohl** Schokoladen, Kakao, Zuckerwarenfabrik
13565 Filiale in allen Stadtteilen

R. Karsunky & Co. / Möbel
13566 Rosenthaler Straße 2, Ecke Matthiasstr.

# Niederschlesien

## Görlitz

### Hauspascha prügelt Mieter

Die Vereinigung der Hausbesitzer versucht mit allen Mitteln die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft zu erreichen, damit die Mieten geschraubt und unliebsame Mieter auf die Straße gesetzt werden können. Nach Auffassung vieler Hauswirte sind unliebsame Mieter solche, die mehrere Kinder haben oder erwerbslos sind. Ein solcher Hauswirt ist der Zimmermeister Ernst Greicher, Poststraße 12. Mieter mit Kindern und Erwerbslose erfreuen sich besonders seiner „Gunst". Gegen seine Mieter erlaubt sich dieser Mensch beleidigende Redensarten. Es kommt auch öfters vor, daß seine Wirtin, eine Frau Schönian, die Kinder der Mieter prügelt. Eine Mieterin, die sich das Schlagen ihrer Kinder energisch verbat, wurde von dieser zugelaufenen Person mit dem Hader bedroht. Damit nicht genügend, rief sie den Wirt zu Hilfe, der sich die Gemeinheit erlaubte, die Mieterin zu prügeln. „Sie Schwein, und die Miete muß das Wohlfahrtsamt bezahlen!" brüllte dieser „gebildete" Mann im Hause herum. Der Mann der Mieterin wies den Wirt gehörig in seine Schranken. Dieses ungebührliche Vorgehen der Wirte gegen kinderreiche Mieter und Erwerbslose steht nicht vereinzelt da, sondern ist bei einem Teil der Wirte System geworden. Mit allen Mitteln und Schikanen versuchen diese Hauspaschas die Mieter aus der Wohnung zu setzen. Wehe dem Erwerbslosen, dem es nicht möglich ist, pünktlich die Miete zu entrichten. Sofort wird versucht werden, ihn auf dem Wege der Räumungsklage obdachlos zu machen. Das ist der Leidensweg unzähliger Proletarier. Arbeitslos, krank und ohne Wohnung — so sind sie dem Untergange auf der Straße preisgegeben.

### Die Proletarische Spielvereinigung

spielt heute, am 15. März, das Schauspiel „Die Weber" von Gerhart Hauptmann — Saaleröffnung 19 Uhr, Anfang 20 Uhr —, im Konzerthaus, Leipziger Straße. Eintritt 50 Pfennige, Erwerbslose 25 Pfennige, ausschließlich Steuer.

## Sagan

### Oeffentliche Gewerkschaftsversammlung

Kommenden Dienstag findet um 20 Uhr im Lokal „Tivoli", Baderstraße, eine Versammlung der revolutionären Gewerkschaftsopposition statt. Genosse Emmrich-Berlin spricht, wozu wir alle Betriebsarbeiter und Arbeiterinnen einladen.

## Neusalz

### Arbeitsvermittelung ins Bordell

Unser diesbezüglicher Artikel hat in Neusalz große Erregung hervorgerufen. Die Krimchens haben Arbeit bekommen. Die Mädchen werden vernommen, welche nach Bohles Weinstuben vermittelt wurden. Es soll alles „nur harmlos — ganz harmlos" sein. Nur ein bißchen Wein trinken, natürlich „nur freiwillig", damit die Gäste nicht fortlaufen. Man will den Berichterstatter wissen, die Zeitung verklagen. Nur immer ran, Herr Staatsanwalt, wir weichen Ihnen nicht aus!

**Dafür ist die Polizei nicht zu haben**

Im vorigen Jahre veranstaltete der Kontopper Kriegerverein sein Sommervergnügen, verbunden mit Scharfschießen. Bei diesem wurde der Bierverleger Paul Golisch angeschossen. Die Kugel konnte bis jetzt noch nicht entfernt werden. Golisch hatte versucht, im guten sich mit dem Verein zu einigen, was aber bis jetzt noch nicht gelungen ist. Die Polizei, die in kleinen Angelegenheiten immer groß ist, z. B. wenn ein Prolet mal ohne Licht fährt usw., macht im Falle Golisch beide Augen zu. Doch am 6. März war die Bürgerkriegspolizei auf dem Posten.

## Haynau

### Die proletarische Zeitlupe

Papierfabrikarbeiter! Die Zahlstelle des Fabrikarbeiterverbandes ruft euch zu Sonntag, den 16. März, zu einer öffentlichen Betriebsversammlung auf, in der Stellung genommen werden soll zu den bevorstehenden Betriebsratswahlen. Es gilt Rückblick zu halten. Wie wurde der Kampf gegen die sich breitmachenden Werksfaschisten (Werksgemeinschaft) von dem freigewerkschaftlichen Betriebsrat geführt? Wir müssen feststellen, daß die Faschisten durch das passive Verhalten der Sozialdemokraten direkt begünstigt wurden. Ebenso negativ war der Kampf gegen die auch in unserem Betriebe sehr in Erscheinung tretenden Auswirkungen der kapitalistischen Rationalisierung wie der Young-Planlasten. Siehe Entlassungen, Antreibersystem, zwischentarifliche Lohnforderungen, Ueberstundenunwesen trotz ungeheurer Arbeitslosigkeit usw. Schon jetzt muß ein beträchtlicher Teil der Frauen auf Wochen hinaus stempeln gehen. Die Fabrikleitung will euch durch Vorspiegelung einer schlechten Konjunktur mürbe machen, vom Kampf abhalten. Darum stellt als Betriebsratskandidaten nur klassenbewußte Kollegen auf, die erklären, für welche Forderungen sie in der kommenden Tätigkeitsperiode kämpfen: Gegen jede Entlassung, für die Durchführung des Siebenstundentages bei vollem Lohnausgleich, gegen die Abwälzung der Young-Planlasten auf die Schultern der Arbeiter, für höhere Löhne! Darum geht mit folgendem Vorsatz am Sonntag in die Versammlung: Wir müssen uns, ehe wir wählen gehen, die Kandidaten einmal richtig besehen.

*

Die Zahl der Erwerbslosen blieb auch in diesem Monat unverändert. Der geringe Abgang wurde von neuem Zugang aus der Papier- und Metallindustrie überholt. Am Schlusse des Monats Februar wurden folgende enorme Zahlen in der Nebenstelle Haynau gebucht: Zusammen 1814 Erwerbslose, davon 1218 männliche, 596 weibliche. Unterstützungsempfänger: 1107 männliche, 567 weibliche, zusammen 1674. Diese Elendsarmee ist der Erfolg der kapitalistischen Rationalisierung, verbunden mit dem arbeiterschädigenden Wirtschaftsfrieden der reformistischen Gewerkschaftsführer.

## Glogau

**Schweres Schadenfeuer.** In Rietschütz brannten Stall und Scheune des Gastwirts Oskar Jänsch nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

## Aus dem Riesengebirge

### Kommunalpolitik in Kauffung

Den hiesigen Schmierfinken der SPD.-Zeitung hat es besonders der kommunistische Gemeindevertreter angetan. Man schwindelt feste drauflos und versucht denselben herabzusetzen. Wenn es sich aber um einen Pfaffen handelt, sucht man denselben in der Wohnung auf und bettelt um seine Stimme. Doch alle Schmiererei ist umsonst, denn die Arbeiter kennen die „segensreiche" Tätigkeit der SPD. zur Genüge. Daß der SPD. bei ihrer arbeiterfeindlichen Politik der kommunistische Gemeindevertreter im Wege ist, ist ja verständlich.

In der vorletzten Gemeindevertretersitzung wurde die Wahl der Kommissionsmitglieder vorgenommen. In die Wohnungskommission und in den Berufsschulverband wurde der Genosse Walprecht gewählt, in den Fürsorgeausschuß die Genossin Wagenknecht. (Einwohner, wendet euch in diesbezüglichen Angelegenheiten an dieselben.)

In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde die [illegible] Besoldungsordnung nochmals zur Abstimmung gestellt. Da ausreichende Unterlagen fehlten und in Anbetracht der Notlage der Bevölkerung, stimmte unser Gemeindevertreter dagegen. Ein weiterer Punkt betraf den Tausch des Eckgrundstückes gegenüber dem Gemeindeamt, das zirka 800 Quadratmeter groß ist, mit einem zirka 1900 Quadratmeter großen Grundstück auf der Poststraße. Der Konsumverein hatte einen diesbezüglichen Antrag gestellt; er will eine Filiale errichten. Hiergegen waren die bürgerlichen Vertreter, besonders die Geschäftsleute Peschel und Bruchmann. Letzterer hat für die Werktätigen auch nichts übrig, was er durch sein Verhalten bei Sammlungen bewiesen hat. Der Tausch wurde genehmigt. Den Bericht vom Landgemeindetag in Schreiberhau erstattete Verwaltungsinspektor Specht. Es ist bezeichnend, daß man immer den bürgerlichen Kurort als Tagungsort wählt. Dort, wo man mit dem Elend in Berührung kommen könnte, tagt man nicht. — Werktätige von Kauffung, unterstützt die Arbeit der Kommunisten, besucht die Sitzungen, lest unsere Zeitung und [illegible] euch in die KPD. ein.

**Sozialdemokratische Lügner.** Die Erwerbslosenversammlungen sind den Petersdorfer SPD.-Leuten ein Dorn im Auge, da sich hier deutlich zeigt, wie diese Partei die Interessen der Erwerbslosen vertritt. Nunmehr ist von SPD.-Leuten ein Bericht an den Mieterschutzverein gemacht worden, als ob in einer Erwerbslosenversammlung ein Beschluß gefaßt worden, in den Heimstättensiedlungen einen Mieterstreik zu inszenieren, was nicht wahr ist. Hierauf hat unter Beschuldigung der KPD. die Leitung des Mieterschutzverbandes, unterzeichnet mit Talke, bei den 40 Mietern ein Rundschreiben verteilt, dessen Inhalt die Erwerbslosen wie die KPD. mit völlig aus der Luft gegriffenen Sachen verunglimpft. Sozialdemokratische Methode!

## Liegnitz

**Liegnitzer Lichtspiele.** Im Kristallpalast läuft der Film „Revolte im Erziehungshaus". Peter Lampel hat damit ein Werk geschaffen, welches den heutigen [illegible] Erziehungsmethoden in den sogenannten „Besserungsanstalten" die Maske von der brutalen Fratze reißt. Trotzdem die Schere der Zensur viermal die besten Teile des Films herausgeschnitten hat, ist noch immer so viel übriggeblieben, um den Besuch dieses Films allen Arbeitern zu empfehlen. Mit dem Tonfilm „Atlantik" im „Zentral-Theater" ist zweifellos ein Film von hohem technischen Können geschaffen worden. Inhaltlich ist wohl noch nie so viel bürgerlicher Kitsch geliefert worden, wie hier. Hier hat auch keine Schere der Zensur gewütet.

## Kreiswohlfahrtsamt Schweidnitz, Herr Landrat von Salisch und sein Sparkommissar Anhalt

Eine Institution, vor der jedem, der damit zu tun hat, wahrlich graut, ist das Kreiswohlfahrtsamt Schweidnitz. Wehe dem, der hier auf Menschenliebe und Entgegenkommen rechnet. Daß man auf Unterstützungsanträge ein Vierteljahr warten muß, ist keine Seltenheit. Herr über Leben und Tod der Ausgesteuerten im Landkreise ist Herr Syndikus Anhalt, die rechte Hand des Landrates von Salisch. Wir wollen heute nur einige Fälle ans Licht bringen.

In Teichenau, Kreis Schweidnitz. Familie K., Vater und zwei Söhne ausgesteuert. Ueber zwei Jahre erwerbslos. Unterstützung wird nicht bewilligt, da „nicht bedürftig".

In Strehlitz der ausgesteuerte Erwerbslose R., ein Familienvater. Dieser erhielt nachfolgenden wunderbaren Entscheid:

Kreisausschuß — Wohlfahrtsamt.

Ihr Antrag vom 25. Januar d. J. auf Gewährung einer einmaligen Unterstützung wird abgelehnt. Bei den uns vorgelegten unbezahlten Rechnungen handelt es sich ausnahmslos um Schuldbeträge, die bereits im Jahre 1928 und 1929 entstanden sind. Da sie in der Zwischenzeit gearbeitet haben, waren Sie in der Lage, die Beträge selbst zu bezahlen.

Gegen diesen Bescheid usw. Unterschrift.

Der Kollege hat in den letzten zwei Jahren keine 26 Wochen gearbeitet. Kommentar überflüssig.

Dutzende von Fällen gleicher Art können wir aus Leutmannsdorf, Saaran, Bögendorf usw. anführen.

Die Erwerbslosen haben für das Landratsamt ein neues Wort geprägt — „Kreis-Hunger-Amt".

Kollegen im Landkreise, nicht Salisch noch Anhalt, es gilt dem System der bürgerlichen Gesellschaftsordnung. Kämpft mit der Kommunistischen Partei!

# Mittelschlesien

**Ohlau.** Ortsausschußsitzung. In der vor kurzem stattgefundenen Sitzung wurde im ersten Punkt der Tagesordnung die Pflichtarbeit behandelt. Bekanntlich verlangte der Magistrat eine 36stündige Pflichtarbeit der ausgesteuerten Kollegen. Durch Verhandlungen konnte sie auf 16 Stunden herabgesetzt werden. Im zweiten Punkt hielt der Gewerkschaftsangestellte Kremser einen Vortrag über die gegenwärtige Wirtschaftslage. Zu dem Vortrag wäre an und für sich nichts zu sagen. Der Referent hob sogar Sowjetrußlands Wirtschaftslage gegenüber der Deutschlands hervor. Er hat aber vergessen, daß die internationale völkerbefreiende Sozialdemokratie hier in Deutschland mit schuld ist an der Sauwirtschaft. Ein Dorn im Auge des sozialfaschistischen Vorstandes war bis dato immer der Vertreter der KPD., Genosse Schröter. Also mußte man hier Abhilfe schaffen und man hat es vollbracht. Nämlich den Paragraph 8 auf Antrag des Vorstandes dahin abzuändern, die Vertreter der politischen Parteien bei Sitzungen nicht mehr zuzulassen. Die Genossen Böer, Neumann und Schröter wandten sich in scharfer Weise gegen diese Abänderung. Es wurde betont, daß man damit doch bloß der KPD. einen Schlag versetzen will. Besonders Genosse Schröter widerlegte den ganzen Zimmt und erklärte, daß trotz Ausschluß die Opposition weiterbestehen wird. Der Sozialfaschist Manche ließ erst gar nicht die Stimmen für den Ausschluß abzählen, obwohl sich ein großer Teil der Kollegen der Stimme enthielt, und ging gleich zur Gegenprobe über, und die ergab 13 Stimmen. Also war der „kommunistische Bazillus" Schröter ausgeschlossen. Unter Protest verließ darauf die Opposition die Sitzung.

**Peisterwitz.** Der weise Lehrer. Ist da im Ort ein Lehrer, der auch die Fortbildungsschule abhält. Der erzählt seinen Schülern, die Arbeitslosen, die „ernstlich Arbeit suchen", finden schon welche, aber es gefällt ihnen besser, am Zaune zu stehen und sich zu sonnen. Auch sagt er öfter: „Die Russen kommen rein und werden die Kirchen wegreißen." Für uns Arbeiter haben die Kirchen ja nun keinen Zweck, aber für den Lehrer einen großen Vorteil, da er außer seinem Gehalt noch ein paar hundert Mark von der Kirche für das Orgelspielen erhält. Wir Arbeitslosen raten ihm, sich doch einmal mit den Erwerbslosen zu unterhalten und nicht mit den Schulkindern, wir werden ihm die richtige Antwort nicht schuldig bleiben. Gegen Kirchenaustritt nimmt er den Herrn Landrat als Vorbild; er sagt, dieser ist ein schlauer, studierter Mann, der seine Kinder nicht der Religion entzieht wie der Arbeiter. — Ein weiterer erwähnenswerter Vorfall ereignete sich vor ein paar Tagen. Da durchzog eine obdachlose Familie mit einem Kinde von acht Wochen die Mustergemeinde Peisterwitz und mußte im Pferdestalle übernachten (!). Der Mann sprach beim sozialdemokratischen Oberhäuptling der Gemeinde vor und wollte ein paar Groschen haben, um Milch für das Kind zu kaufen. Aber o weh, er stieß auf einen harten Stein. Dieser Paragraphenmensch hatte von seinem „kleinen Gehalt" für diese arme Familie nichts übrig, bis sich ein Arbeiter von sechs Kindern und kleinem Lohn ihrer annahm, damit sie ihr durchfrorenes und hungerndes Kind stillen konnten. Wo bleiben da die vielen gepriesenen Sozialreinrichtungen, die er bei der Wahlpropaganda für die SPD. in anderen Ortschaften vorgelaut hat. Arbeiter, aufgewacht, lest die „Arbeiter-Zeitung" und werbet Mitglied der KPD.!

Brieger „Tante" oder die „Volks"zeitung zu lesen, sondern ihr müßt die „Arbeiter-Zeitung", die einzige Zeitung der revolutionären Arbeiterschaft, ständig lesen und Mitglied der Kommunistischen Partei werden.

## Rundfunk-Programm

**Sonnabend, 15. März.** 16: Bücherstunde. ● 16.30: Schallplatten. ● 17.30: Die Filme der Woche. ● 18: Gedächtnisstunde zum 100. Geburtstag Paul Heyses. ● 18.25: Esperanto. ● 18.40: Französisch für Anfänger. ● 19.05: Neue Schlager. ● 20.05: Dr. Milch, Anna Valeton: Vom Wesen der Literaturgeschichte. ● 20.30: Berlin: Karussell. ● 21.10: Vom Hundertsten ins Tausendste. Mitw.: Senff-Georgi, Funkkapelle. ● 22.35: Tanzmusik.

**Sonntag, 16. März.** 8.45: Morgenkonzert. ● 9.15: Glockengeläut der Christuskirche. ● 9.30: Evangel. Morgenfeier. Ansprache: Pfarrer Zedler. ● 10.30: Berlin: Arbeiterfunktag 1930. ● 12: Aus dem Reichstag, Berlin: Volkstrauertag. Gedenkfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Ansprache: Geh. Justizrat Prof. Dr. Kahl, M. d. R. ● 13.40: Rätselfunk. ● 13.50: Schach. ● 14.15: Insp. Schoetzau: Zucht- und Haltungsfragen in der Schweinezucht. ● 14.40: H. Deckwerth: Eindrücke und Erfahrungen auf einer Sportstudienreise nach England. ● 15.10: Schlesische Kunststätten: In der Elisabethkirche. ● 16: Flotow: Ouv. „Die Matrosen". — Offenbach-Morena: Fantasie „Hoffmanns Erzählungen". — Sibelius: Romanze. — Ganne: Zwei Tänze. — Kern: Fantasie aus „Showboat". — Adams: Spuk im Schloß. — Ansell: Drei irische Bilder. — Schouten: Holländischer Bauernfestwalzer. — Tape: Flirt sous bois. — Gabriel-Marie: Mein Geheimnis. — Rakoczy-Marsch. ● 17.30: Kinderstunde. ● 18: Wetter ● 18: Zitherkonzert. ● 18.30: Markus Pem liest eigene Arbeiten. ● 19: Bücherstunde. ● 19.25: Gleiwitz: Zum 70. Geburtstag von Paul Barsch. ● 19.50: Personen und Einführung in die Oper des Abends. ● 20: Staatsoper Dresden: Fidelio. Große Oper in zwei Aufzügen. Musik von Beethoven.

**Montag, 17. März.** 9.05: Gleiwitz: Schulfunk. ● 15.20: Bericht des Deutschen Landwirtschaftsrates. ● 16: Paul Barsch zum 70. Geburtstag. ● 16.30: Schallplatten. ● 17.30: Musikfunk für Kinder. ● 18: Zehn Minuten Sport. ● 18.15: Dr. Adler: Bericht über Kunst und Literatur. ● 18.45: Pfarrer W. Schulz: Das Geheimnis des Menschen. ● 19.15: Aus italienischen Opern. Rossini: Ouv. zu „Die Italienerin in Algier". — Leoncavallo-Doebber: Fantasie aus „Der Bajazzo". — Mascagni: Ratcliffs Traum aus „William Ratcliff". — Puccini: Fantasie aus „Die Schwalbe". — Verdi: Ouv. „Nebukadnezar". ● 20: E. Landsberg: Paraphrase über ein Goethe'sches Gedicht: Prometheus. ● 20.30: Violinkonzert. M. Krämer. ● 21.30: Edith Herrnstadt-Oettingen: Ungewöhnliche Schicksale. ● 22.35: Funktechnischer Briefkasten.

**Dienstag, 18. März.** 16: Dr. Milch: Dichter im Urteile der Zeitgenossen. ● 16.30: Leipzig: Der Ehemann vor der Tür. Operette von J. Offenbach. ● 17.30: Kinderstunde. ● 17.55: Dr. Boehlich: Völker und Rassen. ● 18.15: Dipl.-Ing. Schallamach: Der elektrische Unfall und seine Verhütung. ● 18.45: Englisch für Anfänger. ● 19.15: Abendmusik. Trespaille-B.: „Die eifersüchtige Frau". Ouv. zu einem Lustspiel von Molière. — Lacome: Tänze aus dem 17. Jahrhundert. ● 20: E. Landsberg: Blick in die Zeit. ● 20.30: Franz Baumann singt Lieder von W. Schütt. ● 21.30: Mitteil. des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens. ● 22: Berlin: Internationaler Programmaustausch. Berlin — Brüssel — London. ● 23.15: Berlin: Dr. Räuscher: Politische Zeitungsschau.

**Geschäftsvergrößerung.** Die bekannte Firma „Der große Baum", Inhaber Albert Marcus, am Ring 51, eröffnete heute auf der gleichen Ring-Naschmarkt-Seite, Ring 45, sein drittes Geschäft, da die bisherigen Räume nicht mehr genügten. In den neuen, modern eingerichteten Räumen sind die Abteilungen — Schmuck, Lederwaren, Geschenkartikel — in bedeutend vergrößertem Maßstabe untergebracht, während in den bisherigen Räumen Ring 51/52 die Abteilungen Porzellan, Glas, Emaille, Wirtschafts- und Spielwaren — weiter verbleiben. Besichtigen Sie bitte die Fensterauslagen genannter Firma.

**Ein guter Rat.** Wenn Sie Ihre Kinder zum Einkauf von Schuhkrem schicken, dann schreiben Sie am besten auf: 1 Dose Büdo-Luxus für 25 Pfennig. Nur dann sind Sie sicher, das Richtige zu bekommen. Kinder lassen sich leicht überreden, eine andere Marke zu nehmen. Es gibt zurzeit Schuhkrem, welcher die Normaldose 30 Pfennig kostet, während die gleiche Qualität Normaldose Büdo-Luxus nach wie vor zu 25 Pfennig verkauft wird. Verlangen Sie deshalb immer ausdrücklich Büdo-Luxus.

**Schauspielhaus.** Der Erfolg „Das Land des Lächelns" mit Kammersänger Serge Abranovic, Carola Farms, Trude Reiter, Heinz Joachim Langwitz in den Hauptrollen gelangt täglich 20 Uhr zur Aufführung. Sonntag drei Vorstellungen. 14 Uhr: „Rübezahl" zu kleinen Preisen, 16.30 Uhr: „Die Fledermaus" (Nachmittagspreise), 20 Uhr: „Das Land des Lächelns."

**Konfirmanden-Kleidung** für Knaben und Mädchen

# Chorinsky & Jacobsohn G. m. b. H.

**Reusche-str. 60/61**
Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H.

---

## Schauspielhaus

Tel. 36300 Operettenbühne Tel. 36 300

**Täglich 8 Uhr**
**Der Welterfolg**
**Das Land des Lächelns**
Operette von Franz Lehar
in der **Sensationsbesetzung**
Kammersänger
**Serge Abranovic**
**Carola Farma**
**Trude Reiter**
**Sonntag mittag 2 Uhr**
**Rübezahl**
**Nachmittag 4.30 Uhr**
**Die Fledermaus**

---

## Weinberg, Brieg

**Verkehrslokal sämtl. Arbeiter!**

---

## Amtliche Bekanntmachung von Königszelt

**Oeffentliche Gemeindevertreter-Sitzung**

Am Dienstag, dem 18. März, 1930, abends 8 Uhr, im Gemeindebüro.

Tagesordnung: siehe Anschlag.

Königszelt, den 13. März 1930

**Der Gemeinde-Vorstand**

---

| | |
|---|---|
| Schutzbleche | 0.75 |
| Cenker | 1.50 |
| Renn'enker | 4.25 |
| Decken | 2.25 |
| Schläuche | 0.9[illegible] |
| Glocken | 0.25 |
| Griffe | 0.20 |
| Pumpenhalter | 0.10 |
| Rahmenpumpen | 0.50 |

**Kinderräder** mit Fre lauf 50.—

**Fahrräder** äußerst billig

Reparaturwerkstatt Emaillierungen und Vernicklungen werd. sauber und preiswert ausgeführt

Fahrradhaus **„Eximius"** Breslau, Reuschestr. 28

---

## Kristall-Palast Liegnitz

**Ab Freitag**
Das vielfach verbotene, heiß umkämpfte Filmwerk nach
**Peter Martin Lampels**
aufsehenerregendem Bühnenstück
**Revolte im Erziehungshaus**

Ein Bild machtvoller Gestaltungskraft, das nach viermaligem Verbot von der Zensur freigegeben wurde

**Regie: G. Asagaroff**
**Künstlerischer Beirat P. M. Lampel**
**Hauptdarsteller**
Carl Balhaus (in gleicher Rolle auch im Bühnenstück) — Toni van Eyk — Ilse Stobrawa — Vera Baranowskaja — W. Zilzer Oskar Homolka — Renate Müller Jul. Hermann

Im Vorprogramm:
**Erlesene Unterhaltungsfilme**
**Erstklassige Bühnenschau**

Jugendliche streng verboten

**Beginn: Wochentags 5.30 u. 8 Uhr Sonntags ab 3 Uhr**

---

## Kammerlichtspiele Oppeln

Von Freitag bis Montag, 14. bis 17. März
**Das Heldengrab der deutschen Flotte**
**Scapa Flow**
**Otto Gebühr** in der Hauptrolle

Von Dienstag bis Donnerstag, 18. bis 20. März
**Der große Zille-Film**
**Mutter Krausens Fahrt ins Glück**

---

## Hindenburg OS.

**Lichtspielhaus** Kaniastraße 4 | **Helios-Lichtspiele** Bahnhofstraße 4

**Unser neuer Wochenspielplan!**

Kammersänger **Richard Tauber** in seinem ersten deutschen Ton- u. Sprechgroßfilm
**„Ich glaub' nie mehr an eine Frau"**
In den weiteren Hauptrollen sprechen und spielen **Maria Solveg, Werner Fütterer, P. Hörbiger**
Sonntag, vormittag 11 Uhr Einlaß 10.30 Uhr
**Matinee: „Ich glaub' nie mehr an eine Frau"**

Der entzückendste große Prunkfilm dieser Spielzeit!
**Ivan Petrovich**
**Lil Dagover**
in
**Der Günstling v. Schönbrunn**
2. Film:
**Die Goldmine von Santa Paxi**
mit Tom Mix
Die Neueste Ufa-Wochenschau

---

## Beuthen

**Intimes Theater**
Das
**Erlebnis einer Nacht**
Ein spannendes Großstadtabenteuer
mit
**Marcella Albani**
Ferner:
**Reichhaltiges Beiprogramm**

**Kammer-Lichtspiele**
**Ivan Mosjoukin**
**Der weiße Teufel**
mit
**Lil Dagover**
**Betty Amann**
Regie:
**Alexander Wolkoff**
Ein Ufa-Großfilm mit Tonaufnahmen
**Sie hören und sehen** in diesem Film den weltberühmten **Don-Kosakenchor**

**Schauburg**
**Charlie Chaplin**
in seinem Groß-Lustspiel
**Charlies Karriere**
2. Film
**Zur Strecke gebracht**

---

## Bestes trockenes Brennholz

| | |
|---|---|
| 1 Zentner kleingespalten | fr. Keller 3.20 RM. |
| 1 Zentner grobgespalten (auch Hartholz) | „ 3.20 „ |
| 1 Gebund zirka 38–40 cm Durchmesser | „ 0.65 „ |

**Bei Selbstabholung in der Anstalt billiger**
Lieferung erfolgt von ¼ Zentner an

**Städtische Holzspalte-Anstalt**
Breslau X, Niedergasse 10, Fernruf: 54616

---

Zum 1. April 193[illegible] suche Stellung für 14jährigen Sohn als

**Friseur-Lehrling**

Offerten unter **M. 100** an die Expedition dieser Zeitg.

---

**Wir liefern**
Plakate
Briefbogen
Rechnungen
Programme
Einlaßkarten
Flugblätter
Werke
Zeitungen
Zeitschriften
Rotationsdruck
Massenauflagen
prompt und preiswert

**PEUVAG**
Papier-Erzeugungs- und Verwertungs-Aktien-Gesellschaft Berlin
**Fil. Breslau**
Trebnitzer Str. 60

---

## Werktätige in Stadt und Land!

Euer Versicherungsunternehmen, die

**Volksfürsorge**

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft
ist die
**größte Volksversicherungsgesellschaft in Deutschland**

Günstige Versicherungsbedingungen!
Hohe Gewinnanteile!
Bei Unfalltod dopp Versicherungssummel

**Arbeiter, Angestellte u. Beamte** versichern sich und ihre Angehörigen nur bei dem eigenen Unternehmen, der **Volksfürsorge**

Auskunft erteilen bezw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstellen: Breslau, Margarethenstr. 17b, Z. 112, und der Vorstand der Volksfürsorge, Hamburg 5, An der Alster 58/59

---

## Hirschberg im Riesengebirge

Geöffnet ist Sonntag, den 16. März, die Adler-Apotheke, Langstraße 21.

Diese versieht bis Sonnabend, den 22. März, früh, den Nachtdienst.

---

# DELI-THEATER

**Deutsches Lichtspiel-Theater • Beuthen OS., Dyngosstraße 39**

## Heute, Sonnabend, 8³⁰ Uhr

**eröffnen wir das neuerbaute Lichtspieltheater**

mit dem neuesten Großfilm

7 Akte **DONAUWALZER** 7 Akte

mit

Ernst Verebes **Harry Liedtke** Peggy Norman

Dazu ein auserlesenes Beiprogramm / Für Jugendliche freigegeben

**Vorverkauf für die Eröffnungs-Vorstellung um 6 Uhr**

**Sonntags Beginn 2³⁰ Uhr** **Wochentags Beginn 4 Uhr**

---

# Gaststätten Gebrüder Wolff in allen Stadtteilen

# Schlesischer Guckkasten

Freue dich, o Zimpeler Neumieterschaft! Großes Glück ist dir widerfahren. Nach dem „Generaler" hat sich nämlich der Neumieterschutzverband mit einer Reihe von „führenden Persönlichkeiten" in Verbindung gesetzt und sie um ihren geschätzten gutachtlichen Senf gebeten. Eine solche Persönlichkeit ist auch der bekannte Eichborngarten-Neubaumieter Paul Löbe, zurzeit Quasselbudenvorsteher in Berlin. Und denkt euch an, Paule hat sich leutseligst herabgelassen, die Zimpeler Persönlichkeitenbefrager einer Antwort zu würdigen. Wißt ihr, was der sozialdemokratische Ostbollwerkstolz schreibt? Ach, ihr denkt, er läßt wissen, daß er in den Sympathiestreik treten wird? Na, da seid ihr aber schön auf dem Holzwege. Nee, Leute, er hat mitteilen lassen, so steht es wörtlich im „Generaler",

„er wolle sich mit seinen Fachleuten im Reichstage in Verbindung setzen...."

Und das hält der Neubaumieterschutzverband für einen „bedeutenden Erfolg". Die Zimpeler erschauern in Ehrfurcht, wenn ihnen das imposante Wort „Fachleute" vor ihre Kleinbürgeraugen gehalten wird. Sie wissen ja nicht, daß diese republikanischen Fachleute das sagen werden, was sie bei jedem Streik gesagt haben: „Seid friedlich, Bürger, sonst bringt ihr die Republik in Gefahr!" Und da werden natürlich die Zimpeler Schwarzrotgoldbonzen nicht sagen: „Na, wenn schon!" — sondern sie werden nach alter Uebung ergebenst kusch machen. Und die angerufene Persönlichkeit Paul Löbe wird segnend ausrufen: „Freiheit!"

*

Nachdem Noske dem youngdeutschen Volke seinen Erinnerungsband „Von Kiel bis Kapp" geschenkt hat, ist auch unser Breslauer Braunfrack Reinhold Darf unter die Memoirenschreiber gegangen und hat anläßlich des zehnjährigen Jubiläums des Türmens der Ebert-Regierung aus Berlin in der „Volkswacht" seine Erinnerungen an die Breslauer Kapptage von sich gegeben. Das muß man gelesen haben; da muß man hineingetreten sein; da bleibt kein Auge trocken.

„Wahren Jakob schmeißt du raus,
Trübsal breitet sich nicht aus,
Hast den Dürftig du im Haus.

Beredt schildert Darf, welcher Anblick sich ihm bot, als er am Putschsonntag früh in die Redaktion kam. In der Nacht waren Soldaten eingedrungen, hatten die Schreibtische aufgebrochen, alles durcheinandergeworfen und einiges sogar gestohlen. Kurz, es sah in der „Volkswacht"-Redaktion genau so aus wie im Berliner Karl-Liebknecht-Haus nach dem kürzlich stattgefundenen Ueberfall einiger Hundertschaften Zörgiebel-„Volks"polizei. Besonders jammert Dürftig noch heute nach zehn Jahren darüber, daß ihm die Noske-Soldateska damals den Pfeifentabak und seine neue Schere geklaut hatte. Man muß wissen, daß die Schere Onkelchens edelstes Organ ist; mit ihr schneidet er fein säuberlich täglich alle Lügennachrichten über Sowjetrußland aus dem SPD.-Pressedienst, klebt sie hübsch zusammen und bringt sie dann, mit einer Radauüberschrift und dem Backsteingotik-Kommentar des Oberkollegen Kranold versehen, in die „Volkswacht". Darum rief „Reda" damals, als ihm die Kappisten die Schere gestohlen hatten, erschüttert frei nach Schiller aus: „Mir fehlt der Kopp, wenn mir die Schere fehlt!" Köstlich, Herrn Darf schildern zu hören, wie die ganze Redaktion angstschlotternd sich verduftete, als unten im Hofe ein Trupp Aulock-Leute herumgespensterte. So sieht das aus:

„Ueberhaupt war es wohl besser, sich nicht gerade in den Redaktionsräumen aufzuhalten, vielmehr warteten wir in den neben unserer Redaktion befindlichen Büroräumen des Genossen Rechtanwalt Bandmann den ganzen Verlauf der Dinge ab."

Vielmehr warteten sie ab. Was? Den Kapp-Putsch. Denn sie sind doch Pazifisten. Und ihr Feldgeschrei heißt: Nie wieder Klassenkrieg!

*

Inzwischen ist ja der Kapp-Putsch zehn Jahre hinter uns, der Vaterlandswiederaufbau macht rasende Fortschritte, und wir werden von der Müller-Regierung herrlichen Zeiten entgegengemüllert. Es geht uns so gut, daß wir uns den Malzkaffee abgewöhnt haben, und nur noch Wein trinken. So muß man fast annehmen, wenn man das riesige Inserat in der „Volkswacht" sah, das die Leserschaft zu einer „Wein-Werbewoche" einlud. Und damit die „Volkswacht"-Leser nicht etwa auf den Gedanken kommen sollten, sich an Feindbundwein zu ergötzen, renommierte die Anzeige:

„Wir werben für deutschen Wein, weil unsere deutschen Weine bekömmlicher und wohlschmeckender sind als ausländische."

Man weiß ja nicht, ob auch das die berühmten „Fachleute" des Herrn Löbe festgestellt haben. Jedenfalls werden die Franzosen jetzt vor lauter Minderwertigkeitsgefühlen ihren Wein einfach wegschmeißen. Es ist ihnen ganz recht. Sie hätten schon aus Vers zwo der Ebert-hymne wissen müssen, daß uns unseren Wein, unsere Weiber und unsere Liedertafeln keiner auf der Welt nachmacht. Und sind wir gewillt, diese uns in die Wiege gelegten Belange mit allen der Wein-Weib-Gesang-Republik zu Gebote stehenden Gummimachtmitteln bis zum letzten Hauch von Männern und Rössern zu wahren. Das walte der deutsche Gott, der das Panzereisen wachsen ließ.

*

Uebrigens ist diesem Gott wieder einmal ein Schabernack gespielt worden, und zwar von einem Liebauer Bankdirektor mit dem biblischen Namen Babel. Dieser Mann hatte eine gesunde christliche Pleite gemacht und ist nach dem Spielhöllenland Monaco getürmt. Aber vorher tat er erst noch als frommer Sohn der Kirche ein Gott wohlgefälliges Werk und stiftete der Kirchengemeinde von Königshan eine Kirchenglocke, die mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet war. Aber stellt euch den Schreck der Königshaner Frommen vor, als vor einigen Tagen die Rechnung über die Glocke bei ihnen anlangte. Nun müssen sie das gestiftete gute Stück aus der eigenen Tasche bezahlen. Ja, die Welt versinkt immer mehr in Sündhaftigkeit. Jetzt fangen schon seriöse Katholiken an, die Kirche zu veräppeln. Das gottlose Gift des Bolschewismus verdirbt nun auch schon fromme Bankdirektoren. Darum, Gläubige, erscheint Sonntag mit Kind und Kegel zu dem vom Papst Pius verordneten „Großkampftag gegen den Bolschewismus". Billige Preise! Geistig Minderwertige zahlen auf allen Plätzen Kopf für Kopf die Hälfte. Wer keinen Kopf hat, darf umsonst fürbitten. Also rangehalten, liebe Bählämmel!

muscha

# Arbeitersport-Vorschau

Die Serienspiele der Fußballer nehmen am morgigen Sonntag ihren Fortgang. Soweit nichts anderes angegeben, beginnen sämtliche Spiele der ersten Mannschaften um 15,30 Uhr. Silesia-Kickers gegen Südost im Stadion: Nach guter Leistung sollte Südost den Sieger stellen. VfL. gegen Oswitz, in Gandau: Der Form nach sollte VfL. knapp gewinnen. Falke gegen VfV., in Oltaschin: VfV. wird erst nach großer Leistung zu den Punkten kommen. Bratislawia gegen West, auf dem Union-Wacker-Platz am Bergkeller: Der Gesamtleistung nach müßte Bratislawia allerdings zu einem neuen Erfolge kommen. 1924 gegen Einigkeit, auf dem Sternplatz. Wohl verlor 1924 das letzte Serienspiel; aber Punkte werden notwendig gebraucht, so daß Einigkeit den allergrößten Widerstand vorfinden wird. Sturm gegen FSV., in Mariahöfchen: Wird Sturm abermals verlieren? Die FSV.er befinden sich in aufsteigender Linie. Hertha gegen Union, auf dem Hertha-Platz in Gräbschen: Ob Union die führende Stellung der B-Gruppe behaupten wird, ist sehr fraglich. Sparta gegen Stern, auf dem Sparta-Platz am Schlachthof: Sparta ist eigentlich reif für einen Sieg. Im Bereich der Möglichkeit liegt derselbe durchaus. 1928 gegen Kobenwitz, in Goldschmieden: Nach ausgeglichenem Spiel sollte Goldschmieden knapp siegen. Südost 1b gegen Sportfreunde, in Klettendorf: Der Spielstärke nach stehen die Sportfreunde vor einem sicheren Siege. JdA. gegen Adler, im Stadion: Beide Mannschaften scheinen in der Spielstärke gleichwertig. Strehlen gegen Vorwärts in Strehlen: Der größte Widerstand wird Vorwärts nichts nützen, der Sieger heißt Strehlen. Rapid gegen 1921 am Hatzfeldtweg: Man könnte Rapid auf Grund der Platzkenntnisse ein kleines Plus zusprechen. Wohlau gegen Union 1b in Wohlau: Mit einiger Anstrengung wird Wohlau einen sicheren Sieg erkämpfen. Dieses Spiel beginnt um 14 Uhr. VfL. 1b gegen Hundsfeld in Gandau: 11,30 Uhr ist der Spielbeginn angesetzt. Die Hundsfelder werden alle Hände voll zu tun haben, um Sieg und Punkte einzuheimsen. Trebnitz gegen Bernstadt in Trebnitz: Bei diesem Spiel heißt der Sieger Trebnitz. Namslau gegen Wacker in Namslau: Ob Wacker den Sieger stellen wird, ist sehr zweifelhaft. VfL. Oels gegen Blau-Weiß in Oels: Die ausgeruhte Blau-Weiß-Mannschaft steht vor einem neuen Erfolge. VfK. gegen Freiheit in Herrmannsdorf: Nach interessantem Verlauf sollte VfK. zu weiteren Punkten kommen.

*

Die Handball-Serie neigt sich dem Ende zu. Während in der Männer-A-Klasse Gruppe West der Meister in Fichte-Mochbern feststeht, ist es in der Gruppe Ost noch ungewiß, da 7. und 6. Abteilung punktgleich die Spitze behaupten. Erst das Ausscheidungsspiel dieser beiden Mannschaften, das an einem der nächsten Sonntage zum Austrag gelangt, wird die Klärung bringen. — 1925 I gegen Fichte-Mochbern I in Oswitz: Legt Mochbern nicht eine bessere Spielweise an den Tag wie gegen 1. Abteilung, so wird ihnen 1925 den Sieg schwer machen. 1. Abteilung I gegen Gandau I im Eichenpark: Sollte die Niederlage vom Vorsonntag Gandau nicht etwas Besseres gelehrt haben, so ist an einem Siegen von seiten der 1. Abteilung kaum zu zweifeln. 8. Abteilung I gegen 1897 I auf der Helmutwiese: Nach dem letzten Spiel der beiden Vereine zu urteilen, könnte man der 8. Abteilung ein Plus zusprechen. 7. Abteilung I gegen JdA. I im Eichenpark: In diesem Spiel wird der Sieger 7. Abteilung heißen. 2. Abteilung gegen Poseidon im Ostpark: Nach der hohen Niederlage Poseidon gegen 6. Abteilung haben sie auch wenig Aussichten auf Sieg gegen 2. Abteilung. — In der Männer-B-Klasse Gruppe West wird es bei der 7. Abteilung gegen 6. Abteilung Gandau durch bessere Gesamtleistungen zu einem Siege reichen, während 4. Abteilung gegen Silesia ein durchaus offenes Treffen ist. Bei der Gruppe Ost ist durch die Unbeständigkeit ihrer Mannschaften schwer, den Sieger im Voraus zu bestimmen. Bei den Spielen der unteren Mannschaften sowie Jugend und Sportlerinnen wird guter Sport geboten. Außer diesen Serienspielen steigen zwei Gesellschaftsspiele: 5. Abteilung I gegen Bratislawia und Nordost gegen Freie Kanuvereinigung. In diesen Spielen werden die 5. Abteilung und Nordost als sichere Sieger erwartet.

**Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund.** Sonntag Nachmittagstour nach Sibyllenort; Start 13 Uhr Ring. Die Jugendabteilung nimmt daran teil. Motorradfahrerabteilung: Sonntag offizielle Anfahrt; Start 13 Uhr Friedrich-Wilhelm-Straße 32.

**Fußball-Verhandlungsausschuß.** Ladungen für 17. März: 20 Uhr Jeschall (Union), Harter (Wacker) mit Vertreter. 20,20 Uhr Studilly, Böhm, Vertreter von FSV. sowie Vertreter von West mit Unterlagen. 21 Uhr Schröter (Hertha) mit Vertreter des Vereins. 21,20 Uhr R. Berger (Rapid) und Vertreter Freiheit mit Unterlagen betreffs schwarzer Liste. 21,40 Uhr Stiebahle, W. Frank sowie A. Frank von Freie Sportfreunde mit Unterlagen.

**Gesellschaftsspiele für den 16. März.** 9 Uhr: 1924 III — Rapid III, Gröschelwiese, Zhlebowsky. — 15 Uhr: Hundsfeld II — Freie Sportfreunde II, Hundsfeld, Simon. — 10 Uhr: FSV. II. Jgd. — VfL. III. Jgd., Bebelpark, Pusch. — 10 Uhr: Rapid-Schüler — Falke-Schüler, Hatzfeldtweg, Verein. — Schüler-Pflichtspiele: An Stelle von Freiheit-Schüler spielt Rapid-Schüler. 9 Uhr: Rapid — Stern, Hatzfeldtweg. 13 Uhr: VfL. I — VfL. II, Gandau.

---

**Brieg.** Serienspiele: 3 Uhr: Neisse I — VfV. I, Neisse, Lewit. — 13 Uhr: Ohlau Jgd. — Spielvereinigung Jgd., Ohlau, Günther. — 14 Uhr: Ohlau II — Spielvereinigung II, Ohlau, Günther. — 15,30 Uhr: Ohlau I — Spielvereinigung I, Ohlau, Günther. — 9 Uhr: VfV. III — Hertha III B., Brieg, Halbaue, Kümmel. — 13 Uhr: Vorwärts Jgd. — Schwarz-Rot Jgd., Brieg, Halbaue, Reipricht. — 14 Uhr: Vorwärts II — Schwarz-Rot II, Brieg, Halbaue, Schaar. — 15,30 Uhr: Vorwärts I — Schwarz-Rot I, Brieg, Halbaue, John. — 10,30 Uhr: Hertha Jgd. — Märzdorf Jgd., Brieg, Halbaue, Rindfleisch. — 13 Uhr: Hertha III — Märzdorf II, im Stadion, Kanzog. — 14,30 Uhr: Hertha II — Märzdorf I, im Stadion, Wilde.

**Zirlau.** Stern I — Freie Spielvereinigung I Rothenbach 4:2 (2:0). Dieses Treffen war ein Spiel verpaßter Gelegenheiten. Trotz drückender Ueberlegenheit und guter Kombination ließ Zirlau den krönenden Torschuß vermissen. Bei den Gästen überragten der Torwart und Mittelläufer. Stern-Jugend revanchierte sich mit einem 4:0-Siege gegen Rothenbach-Jugend. Schwache Leistungen zeigte Stern II im Spiel gegen die in guter Form spielende 2. Elf von VfR.-Freiburg. Das 6:1-Resultat besagt genügend. Stern-Schüler — VfR.-Schüler Freiburg 1:3. — Im Zeichen der Arbeiter-Fußball-Serienspiele steht der kommende Sonntag. Soweit nichts anderes angegeben ist, beginnen sie um 15,20 Uhr. Freie Sportfreunde-Waldenburg — Eiche-Nieder-Salzbrunn in Waldenburg-Neustadt; eine sichere Sache der ersteren. VfR.-Freiburg — Stern-Zirlau in Freiburg am Galgenberg: Ortsrivalenkampf! Im Vorjahre zog Freiburg mit 6:0 und 5:1 den Kürzeren. VfR. hat sich jedoch verbessert. Also ist für Stern-Zirlau die größte Vorsicht geboten. — In Weißstein weilen Freie Sportfreunde-Dittersbach bei Adler zu Gaste. Den gegenwärtigen Formen dieser beiden entsprechend müßte Dittersbach einen glatten Sieg landen, aber auch Weißstein kann überraschen. — Den Spielen der A-Klasse voraus steigen die der B-Klasse, die mitunter in bezug auf spannenden und überraschenden Verlauf den Spielen der 1. Mannschaften nicht nachstehen. Dasselbe darf von den Jugendmannschaften gesagt werden, deren Spielzeit vor der der B-Klasse liegt.

**Weißstein.** Am Sonntag hatte die 1. Elf von „Adler" die 1. Elf von „Stern" Landeshut als Gegner. In den letzten 15 Minuten spielte „Adler" überlegen und konnte ein Resultat von 6:1 (Halbzeit 2:0) für sich buchen. Konradswaldau hatte mit seinen drei Mannschaften abgesagt, und somit trat gegen die 2. Elf dieselbe Elf von Ring Sandberg an. Dieses Spiel wurde von „Adler" 3:0 gewonnen. Die 1. Jugend hatte Waldenburgs 1. Jugend als Gast, und hier konnte ein 7:0 für „Adler" herausgeholt werden. Die 1. Jugend von „Adler", die seit Bestehen noch kein Spiel verloren hat, wird im Serienkampf wahrscheinlich die Führung übernehmen. Das Spiel 2. Jugend von „Adler" gegen 2. Jugend von Waldenburg endete 2:2. Außerdem war 1. Jugend von Lehmwasser zum Retourspiel erschienen, zu dem die 1. und 2. Jugend kombiniert antrat. Unentschieden 1:1.

**Freiburg.** Verein für Rasenspiele. Am vergangenen Sonntag weilte VfR. mit der 1. Mannschaft und der 1. Jugend in Striegau. Die 1. Mannschaft verlor 4:1. Auch die 1. Jugend verlor 1:0. — Die 2. Mannschaft und 1. Schüler hatten mehr Glück gegen die gleichen Mannschaften von Stern-Zirlau. Resultate: 2. Mannschaft 6:1; Schüler 3:1 für Freiburg. — Morgen Sonntag beginnen die Serienspiele des 4. Bezirks. 15.20 Uhr: VfR. I gegen Stern-Zirlau I; 13 Uhr: VfR. II gegen Stern II; 11 Uhr: 1. Schüler gegen Stannowitz; 10.20 Uhr: 2. Schüler gegen Sandberg 2. Schüler. Im Voraus Sieger zu bestimmen, wäre verfehlt.

**Es macht Freude, mit IMI zu arbeiten!**

Mit dieser neuen, wunderbaren Aufwasch- und Reinigungshilfe schaffen Sie es in der halben Zeit! Und Sie brauchen sich bei weitem nicht so anzustrengen. Ins heiße Wasser gegeben, entfaltet IMI von selbst eine außerordentliche Reinigungskraft. Fett, Öl, Schmutz, nichts widersteht. So arbeitet IMI! Ob Sie Geschirr spülen oder andere Reinigungsarbeiten besorgen, immer haben Sie in IMI eine unersetzliche Hilfe, die rasch und sicher strahlende Sauberkeit und schimmernden Glanz in Küche und Haus bringt.
Überall, wo IMI erprobt ist, wird es gepriesen! IMI ist sparsam im Gebrauch und kostet nur 25 Pfennige.
Lassen Sie es heute noch mitbringen!

Verwenden Sie immer

IMI

Henkels Aufwasch-Spül-und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

# Ind am Montag Gelegenheitskäufe im ganzen Hause!

**Lesen Sie jede Zeile — Es lohnt sich!**

Mit kleinen unsichtb. Schönheitsfehl., ganz schwere, reinwoll.
**Kaschmir-Damen-Strümpfe**
extralang, grau u. mod. m. Doppels. u. Ferse, P. **1.95**

A.s Musterkollektion und Lagerbeständen
**waschseidene Damen-Strümpfe**
(künstl.) gute und beste Qual., m. kl. Schönheitsfehlern durchweg Paar **1.45**

Echt Bambergseid.
**Damen-Strümpfe**
mit Goldsteppel, fehlerfrei, in verschiedenen guten Farben . . Paar **2.45**

Nur in schwarz reinwollene feingewebte
**Fußlinge und Schienenschoner**
in allen Größen, mit kl. Webefehl., Paar durchw. **45** Pf.

Ganz vorzüglich feinfäd. graumelierte wollgem.
**Schweiß Socken**
in allen Größ., mit verstärkt. Ferse und Spitze, nahtlos, m. kl. Webefehl., **38** Pf.

Einige hundert Paar
**Trikot- u. imit. Wildleder-Damen Handschuhe**
farbig, mit Fantasiemanschett., teils Halbfutter u. Druckknöpfen Paar 1.25, 95 **85** Pf.

3 Serien echt Mako- oder makoartige
**Männer-Hemden**
jede Serie in 3 Größ. Serie III 3.25 Serie II 2.75 Serie I **1.75**

1 Musterkollektion prachtvolle
**Damen-Jumperschürzen**
in den verschied. Ausführungen, weit unter dem regul. Wert 1.75, 1.25 **85** Pf.

2000 Stück
**Hüften-Gürtel**
aus Drell oder Damassee, mit 4 Haltern Stück 1.15, 75 **55** Pf.

Einige hundert Paar ganz vorzügliche
**Sockenhalter**
aus gutem und bestem Gummi, in der bewährten prakt. Form, in viel. Farben, Paar 45 **28** Pf.

Durch Dekorat. u. Lag. etw. unansehnl. geword.
**Herren Selbstbinder**
größtenteils gute und beste Qual., z. Aussuch. durchweg Stück 95 **68** Pf.

Mit klein. Plätzchenfehlern ein beschränkt Quant. moderner
**Herren-Stehumlegekragen**
in allen Weiten. 4 und 4½ cm hoch. Stück **38** Pf.

Ein Lagerbestand makofarbige
**Herren-Unterjacken und Kniehosen**
etw. angestaubt, ohne Rücksicht a. d. regul. Wert . St. 1.65, 1.35 **95** Pf.

Extra weite echt Mako- und makofarbige
**Herren-Hosen**
Paar 3.25 **2.25**

Eine Menge einzelne buntfarbige
**Herren Taschentücher**
leinenartig, mit klein. Schönheitsfehlern durchweg Stück **17** Pf.

Kleines Quantum marineblaue
**Mädchen und Backfisch-Schlüpfer**
durchweg Paar **28** Pf.

Kunstseidene spitzengarnierte
**Damen-Unterkleider**
in allen guten Farben Stück **2.45**

**Resle-Wäschestickerei**
nur feine und feinste Qualitäten, im Schweizer Genre, in verschied. Breiten, je nach Qual. und Länge ca. 40% unter Preis!

**Stick-Hemdenpassen**
Einige hundert Stück rinsum Stickerei, in mod., schönen Gittermustern usw., teils etwas angestaubt oder mit kl. Schönheitsfehlern, zum Aussuchen . Stück 55 **45** Pf.

Für ⅓ des regulären Preises! Herrliche, reinseidene buntbedr.
**Crêpe de Chine-Band Reste**
für Kleider, Blusen, Schleifen u. Garnierung., ca. 5 und 2 cm breit, zum Aussuchen durchweg Meter **48** Pf.

1 beschränkte Menge hochmoderne
**Perlen Kleiderkragen**
i. wunderbar. Farbenzusammenstellungen Stück **1.95**

1 beschränktes Quant.
**Damen-Filz-Hüte**
mod. Formen u. feine Farben, die früher das mehrfache gekostet haben, jetzt durchw. Stück 1.95 **1.45**

Einige hundert reinwollene
**Mädi-Kappen**
in gutem Farbensortiment . . Stück **1.25**

Einzelne angestaubte
**Herren-Oberhemden**
in verschiedenen gut. Qual., bunt u. weiß, in unsortiert. kleinen und größeren Weiten, ohne Rücksicht a. den Wert, durchw. Stück **2.45**

Eine große Menge gute, größtent. reinw. Damen- u. Herren-
**Pullover und Westen**
sowie
**Lumberjacks**
in guter Ausführung und großer Ausmust. Stück 6.50 bis **2.95**

Nur ein beschränktes Quantum feinfädige elsässische
**Wäschetuche**
für gute Leibwäsche geeignet, vollkommen fehlerfrei! . . Meter **68** Pf.

Mehrere 1000 große Holzrollen
**Maschinen-Garn**
4fach, 1000-m-Rolle, schwarz und weiß, St. **42** Pf.

Einige 1000 Dutzend
**Perlmutter-Wäscheknöpfe**
4 Loch, m. kl. Schönheitsfehl., sehr schön ausfallend, Karte gleich 2 Dtz. 20, 18, 12 **8** Pf.

Einige 100 Stück
**Waschkleider**
darunter Musseline, Zephir, Trachten, Indanthrenstoffe i. hübschen kleid. Formen u. Farb., a. gr. Weiten St. 2.45, 1.95, 1.45 **95** Pf.

Eine Menge
**Velour Kleider Stoff Kleider**
aus gestreiften und karierten warm. Stoff. St. 6.50, 5.50, 4.50 **3.90**

**Gummiband-Reste**
Baumwoll- u. Seidenqualitäten, glatt und gerüscht, in schönen bunten Farb., Rest 20 **15** Pf.

Extra schwere
**Scheuertücher**
mit verstärkter Mitte, Größe 50/70, Stück **18** Pf.

Durch Dekor. u. a. Lag. angestaubte
**Backf.-Tanzkleider**
aus Eolienne, Crêpe de Chine, Kunstseide, Kunstseidentaft usw. in vielen, fein. Farben, durchweg Stück **4.90**

Nur i. kleinen Größen
**Backfisch-Mäntel**
für den Uebergang Stück **4.50**
Desgleichen **Kostüme** Stück **6.50**

Einige hundert Meter
**Frühjahrs-Mantelstoffe**
hauptsächlich englisch gemustert und auch einfarb. Qualität, für Kinder- u. Damenmänt. Meter 4.50, 3.50 u. **2.50**

Mehrere hundert Meter sehr schön bedruckte
**Wasch-samte**
in guten Qualitäten und schönen Mustern, das Meter 1.95 und **1.58**

Einige hundert grau/weiß gestreifte 45/100 cm große
**Küchen-Handtücher**
in kräftiger Qualität, gesäumt u. gebändert Stück **36** Pf.

Einige hundert Meter
**Gummiband-Reste**
Baumwoll- u. Seidenqualitäten, glatt und gerüscht, in schönen bunten Farb., Rest 20 **15** Pf.

Extra schwere
**Scheuertücher**
mit verstärkter Mitte, Größe 50/70, Stück **18** Pf.

Einige hundert gute, warme
**Bettlaken**
bis zu schwer. Köperqualitäten, m. kleinen Schönheitsfehl., i. den Größ. 140/200, St. 3.50 **2.65**

Einzelne Reststücke
**Bettlinon**
130 cm breit, in guter Qualität . . . Meter **1.08**

Ottoman.-Backfisch-Mäntel
mar neblau, m. schön. i. nat. Pelzkrag., i. guter Verarbeitung m. Sattel-Halb- od. Ganz-Futter Stück 18.50, 15.50 **9.50**

Flanell- und Velour-Kasaks
teilweise zum Durchknöpfen mit langen Arm, in vielen, schön. Must., St. 2.95, 2.45 **1.95**

Einzelstücke
**rote Inletts**
nur in Kissenbreite (80 cm brt.), Mtr. 1.28 **95** Pf.

Kleines Quantum
**Bettlaken**
Größe 130/200 Kreas 1.95, Größe 140/220 und 150/220 z. T. m. Hohlsaum . . Stück **3.25**

Kleinkinder-Wintermäntel
i. d. versch. Qual., die früher 2—3 mal soviel gekostet haben, in 3 Serien Stück 5.90, 4.90 **2.95**

Mädchen-Winter- u. Uebergangs-Mäntel
zum gr. Teil reinwoll. Qual., m. Plüschkrag. für 5—14 Jahre, in 4 Serien St. 12.50, 9.50 6.90 **4.95**

Eine Menge einzelner
**Künstler-garnituren**
aus Etamine oder gewebtem Tüll, durch Dekoration u. a. Lager etwas angestaubt, teil- mit klein. Schönheitsfehl., weit unter regulärem Preis! Garnitur . . . 2.95 **1.95**

Ca. 500 Paar warme Damen- und Herren-
**Tuch-Hausschuhe**
mit dickem Stoff und leichter Ledersohle, Plüsch- oder Samteinfassung, durchweg Paar **1.25**

4-teilige
**Korbmöbel-Garnitur**
bestehend aus 2 Sesseln, 1 Bank und 1 Tisch, aus gut. weiß Weide, Sessel mit Wulstrand, 4 tlg. Garnit. Jedes Stück auch einzeln zu haben! **29.50**

140 cm breit
**Vorhang-Rohnessel**
in kräftiger Qualität, teilweise mit kleinen Schönheitsfehl., Mtr. **98** Pf.

Zum Aussuchen! Leicht angestaubte
**Damast-Servietten**
in versch. guten Qual. und fertig ges., schöne Must., Gr. 55/55 Stück 58 Pf., Gr. 50/50 St. **48** Pf.

Kleinkinder-Waschkleidchen Spielanzüge
aus Zephir, glatt, kar. u. gestreift u. andere Waschstoffe 95, 78 **68** Pf.

Einige hundert zurückgesetzte einzelne
**Schulkleider**
aus Velouren und karierten Stoffen, Popeline usw. für 5—14 Jahre
ca. 40% unter Preis!

Buntfarbige, karierte
**leinenartige Tischdecken**
nur in Größ. 130/130 Stück **1.88**

80 cm breit
**Kunstseiden-Taffet**
in weicher Qualität, für Handarbeiten, Kleider usw., in guten Farben . . . Meter **2.25**

Aus Reststoffen gefertigte, einzelne
**Herrenwesten**
in allen Größen, durchweg Stück **2.95**

Musterstücke und aus Kollektionen
**Herren- u. Burschen-Stoffanzüge**
i. modernen Farben, Sport u. Sakkoform Stück 38.00 29.00 **24.50**

**Blaue Arbeitsanzüge**
Hautuch u. Köperqual. alle Ausführungen, Jacke oder Hose, durchweg Stück 3.95, 2.95 **1.95**

Besondere Gelegenheit! Aus Selbstanfertigung 2 Serien
**Herren-Hosen**
kammgarnartige Qualit. P. 5.95, Zwirnqualit. P. **4.75**

Kleines Quantum
**Kinder-Milit.-Schnallenschuhe**
Größe 28/30 Paar 2.45
Größe 22/26 Paar mit Lederkappe u. -Sohle **2.15**

**Schwarze Kleinkinder-Lederschnürstiefel**
mit Lederunterboden, in Größe 21/25, Paar **3.65**

Mit klein. Schönheitsfehlern
**Damen-Leder-Niedertreter**
in schön. bunt. Farben mit Ledersohle, Paar **2.95**

Weiß gestreifte mullartige
**Batiste**
für Scheiben- u. Landhausgardinen hervorgeeign., 80 cm br., Met. **50** Pf.

Nur in kariert. Must. bedruckter
**Kinderkleider-Cheviot**
in gut., schwer. Köperqualität . . . Meter **50** Pf.

Zirka 75 cm breite bunte, hellgestreifte
**Blusen-Flanelle**
auch für Schlafanzüge gut geeignet . . Meter **68** Pf.

Nur in marineblau, ganz besond. f. Frauenkleider geeign., reinw. 100 cm br.
**Serge**
in schwerer, guter Qualität . . . . Meter **2.65**

Vorzügl., buntgestreift. 116 cm breites
**westfälisches Schürzen-Leinen**
Meter **1.15**

Muster- u. Restkupons ganz guter
**Kleider-Velours**
in verschied. Längen für Kleider, Blusen usw. in prachtvollen Mustern Meter 78 **68** Pf.

Nur in grau u. braun ca. 400 Meter
**Manchester**
für Knabenhosen usw. geeignet . . . Meter **1.55**

4 teilige, gezeichnete
**Küchen-Garnituren**
rund besetzt, aus weiß, I a Hautuch, kompl. Garnitur . . . . . **3.95**

**gez. Tischdecken** i. Gr. 130/130 jetzt nur **2.45**
70/70 cm gr., **gez. Mitteldecken** St. **85** Pf.
**gez. Nachttischdeckchen** Gr. 40/40 **35** Pf.
**gez. Kissenbezüge** in vielen hübschen Zeichnungen St. 85 **55** Pf.

**Gez. Küchenhandtücher** . . . . Stück **85** Pf.
**Maschin.- u. Waschkorbdecken**, gez., St. **95** Pf.
**große Plättbrettbezüge** aus Schiffleinen, gezeichnet . . . Stück **2.45**

Aus Kollektionen einzelne
**Damen- u. Herren-Schirme**
gute Halbseide, festkant. m. mod. Rundhaken, St. **3.95**

1 beschränkte Menge stabile
**Kinder-Schirme**
ganz besonders für die Schule geeignet, mit Rundhaken. . . Stück **2.35**

Nur in Größe 36 u. 37
**Dam.-Leder-Spang. und Schnürschuhe**
schwarz mit hohem u. flachem Absatz aus Roß-Chevreau, Paar **4.95**

Einzelne Paare bessere
**Dam.-Lederspangen-Schuhe**
in modernen Formen u. Farben darunter auch Lackschuhe mit hoh. Absatz nur in Gr. 36 bis 39
zirka 50 Prozent unter regulärem Preis!

Einige hundert Meter zirka 65 cm breit
**Landhausgardinen**
aus Etamine mit echtfarbigen Streifen und Volant mit Spitzenabschluß . . . . Meter **48** Pf.

Ein kleines Quantum fertige, angepaßte
**Fenster-Vorhänge**
aus guten Köper oder Damasse m. Ringband
**Damast** Stück 3.95
**Köper** . . . Stück **2.95**

**Kindleder-Schülermappen**
(Aktentaschen) Gr. 40 mit 8 cm brt. Falte u. Doppelschl. in Kroko und Long . . Stück **4.95**

Ein kleines Quantum
**Kindled.-Büchertasch.** f. Mädch. u. Knab. braun **5.45**

Einige 1000 antiquar.
**Klavier-Noten**
enthaltend die bekannt. Musikstücke, Märsche, Lieder, Walzer, Salonstücke, Ouvertür. usw. zum Aussuchen Stück **25** Pf.

Ein Quantum 400 Seiten stark
**Strazzen**
hart gebunden mit kleinen Schönheitsfehlern. . . . Stück **95** Pf.

1 große Menge
**Briefkassetten**
Inhalt 50 Bogen und 50 Kuverts mit Seidenfutter großes Herrenformat. Zum Aussuch. Kassette **95** Pf.

Gr. Mengen einzelne
**Tisch- u. Diwandecken**
in herrlich Aussmusterungen, aus gut. schön bedruckt. Ripsdiwandecken Stück 4.95, Tischdecken Stück **2.95**

**Stragula-Läufer-Reste**
in Größen bis 5 Mtr. od. mit kl. Schönheitsfehl. 110 cm brt 2.25, 90 cm breit 1.85, 67 cm breit Meter . **1.45**

**Tritteller** m. Gummibereif Stück 4.95 **3.50**
**Turnapparate** 3teil., la 225 cm lange Stricke komplett **3.00**
48 cm große **waschbare Puppen** mit hübschen Kleidern, Stück **2.00**
**Langplisch-Teddys** mit Stimme, Größe 40 cm, St. **2.00**

Ein kleines Quantum
**angestaubte Korbmöbel**
bestehend aus Sesseln, Bänken, Tischen etc., in allen erdenklichen Ausführungen
**weit unter Preis**

Gute
**Fensterleder**
zum Aussuchen! Stück **50** Pf.
Ovale lackierte
**Brotbüchsen**
f. 6 Pfd. gr. Brote Stck. **1.00**

Mit kleinen Fehlern
**Wäscheklammern**
Schock **18** Pf.
4 teilige
**Messerkasten**
Hartholz . . . Stück **95** Pf.

**Stragula-Auslegeware**
a. sehr schöner Ausmusterung, 200 cm brt. Quadratmtr. 1.95, 183 cm brt. Quadratmeter **1.75**

ca. 500 Mtr vorzügliche
**Wachstuche**
auf Barchentrücken, in durchw. gut. Qualit. u. schönen heil. Mustern 100 cm brt. Mtr. 1.60, ca. 85 cm breit, Meter **1.45**

**Steingut-Salzmesten** mit hoher Rückwand Stück **50** Pf.
**Bierbecher** mit Goldrand oder Mattband . . Stück **18** Pf.

**Porzellan-Goldrand-Tassen** **25** Pf.
**Steingut-Milchtöpfe** für 1 Liter Inhalt Stück **32** Pf.

Messow Waldschmidt GmbH Schmiedebrücke